33. Jahrgang. Donnerstag, 31. Juli. Morgen-Ausgabe.



Nr. 18418. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Die Ermäßigung der Getreidezölle.

Die „Germania“ giebt mit rückhaltloser Zustimmung eine Ausführung der „Nationalliberalen Correspondenz“ wieder, welche, wie sie bemerkt, die Haltung der „radicalen Parteien“ gegenüber der Kornzollfrage kennzeichnet. Daß das clericale Blatt in so demonstrativer Weise von der Seite der freisinnigen Partei abrückt, kann nach der Haltung der Partei bei der Berathung der Militärvorlage nicht weiter überraschen. Das Centrum will sich fürs erste in jeder Weise als neue Cartellpartei qualificiren, mögen die alten Cartellgenossen über die Unterstützung einer Partei, an deren Spitze der „Vater aller Hindernisse“ steht, auch noch so wenig erfreut sein. Den Zwecken des Centrums kann es nur dienlich sein, wenn die Nationalliberalen in blindem Eifer für die Erhaltung der Lebensmittelzölle eintreten und die Freisinnigen matt zu setzen bestrebt sind, obgleich selbst Herr v. Bennigsen die Unmöglichkeit anerkannt hat, die Getreidezölle in ihrer jetzigen Höhe auf die Dauer festzuhalten.

Nach den bekannten Erklärungen des Herrn v. Bennigsen besteht zwischen der Stellung der Nationalliberalen zu den Getreidezöllen und derjenigen der Freisinnigen nur der Unterschied, daß die letzteren mit Rücksicht auf die Vertheuerung des Volksunterhaltes die Zölle sobald als möglich zu ermäßigen bestrebt sind, während die Nationalliberalen die Ermäßigung der Getreidezölle als Compensationsobject bei der im Jahre 1892 nothwendig werdenden Erneuerung wichtiger Handelsverträge zu verwerthen beabsichtigen. Ob die Nationalliberalen auf diesem Wege ihr Ziel erreichen werden, wird freilich um so fraglicher, je rücksichtsloser sie jetzt gegen die angeblich rein agitatorische Taktik der Freisinnigen oder, wie sich ihre Presse ausdrückt, der liberalen Radicalen sich wenden. Diese Hetze gegen die Radicalen kann schließlich nur den Anhängern der Lebensmittelzölle zu Gute kommen.

Mit wie kläglichen Mitteln diese Hetze betrieben wird, beweist die von der „Germania“ so freudig aufgenommene Ausführung der „Nationallib. Corresp.“, daß die Freisinnigen auf die Berathung ihrer Anträge in dem ersten Abschnitt der Reichstagssession lediglich aus taktischen Gründen verzichtet hätten. Als in der Sitzung vom 10. Juni die Frage gestellt wurde, ob die Anträge wegen Aufhebung bez. Ermäßigung der Getreidezölle unmittelbar vor den entscheidenden Berathungen des Reichstages über die Gewerbegerichte und die Militärvorlage zur Discussion kommen sollten, mußten die Antragsteller erwägen, daß bei der damaligen Geschäftslage des Reichstages die Berathung dieser Anträge unter allen Umständen übers Knie gebrochen werden würde, daß bei dem Drängen nach dem vorläufigen Abschluß der Sitzungen eine ruhige sachliche Behandlung dieser Materie unmöglich sein werde. Die „Nat.-lib. Corresp.“ kann sich natürlich bei dieser naheliegenden Erwägung nicht beruhigen. Sie meint, der damals noch überaus günstige Saatenstand, die Aussicht auf eine reiche Ernte und in deren Folge auf sinkende Getreidepreise habe den freisinnigen Politikern den Wunsch nahegelegt, daß von den Kornzöllen möglichst wenig die Rede sein möge, „damit bei einer gewissen Klasse von urtheilslosen Wählern sich die Meinung herausbilden könne, es bestehe ein ursächlicher Zusammenhang zwischen ihrer Stimmabgabe vom 20. Februar (d. h. gegen das Cartell) und der Verbilligung der Lebensmittel“. Mit Hilfe dieses geistreichen Raisonnements bringt es das nationalliberale Organ dahin, sich darüber zu freuen, daß die Berechnung der Freisinnigen durch die schlechte Witterung vereitelt wird, mit anderen Worten, daß die Vertheuerung fortdauert. Mehr kann man von principiellen Gegnern der Getreidezölle nicht verlangen.

Die Denkschrift über die Beweggründe zu dem deutsch-englischen Abkommen.

(Schluß.)

Es bleibt schließlich noch die Frage zu beantworten, ob die Insel Zanzibar vom Standpunkt der Handelsinteressen aus das gegenüberliegende Festland beherrscht und für dasselbe unentbehrlich ist. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man im Hinblick auf die Bedeutung, welche Zanzibar bisher als Mittelpunkt des ostafrikanischen Handels erreicht hat, wohl zu diesem Schluß gelangen. Bei näherer Erwägung indessen wird man finden, daß diese Entwickelung Zanzibars lediglich von äußeren Umständen abhing. Es war das Gefühl der verhältnißmäßigen Sicherheit dieser Insel im Gegensatz zu dem gegenüberliegenden Festlande, welches den Sultan Seyid Said veranlaßte, seine Residenz daselbst zu nehmen. Aus dem gleichen Grunde siedelten sich die europäischen Kaufleute daselbst an. So wurde allmählich ein Centrum für den Handel geschaffen. Den Verkehr mit dem Festlande vermitteln die geschmeidigen indischen Geschäftsleute, welche nicht nur in Zanzibar selbst sich niederließen, sondern auch nach der Küste hinübergingen, um dort den aus dem Innern kommenden Karawanen aus erster Hand ihre Producte abzukaufen und in Dhaus nach Zanzibar zu verschiffen. Die wachsende Bedeutung der Inselstadt rief Einrichtungen wie Dampferverbindungen mit Europa und Indien hervor, welche dem Handel der Insel zu statten kamen. Der Anschluß an das Telegraphennetz ermöglichte es, die daselbst etablirten Kaufleute rechtzeitig von den Preisschwankungen der bedeutendsten europäischen Märkte, wie insbesondere des Londoner Elfenbeinmarktes, in Kenntniß zu setzen.

Aber diese gesammte Entwickelung beruht, wie bereits hervorgehoben, nicht auf einer inneren Nothwendigkeit, vielmehr sprechen die gewichtigsten Gründe gegen die Concentrirung des ostafrikanischen Handels auf der Insel Zanzibar. Es ist unnatürlich und erfordert doppelte Kosten, die Ausfuhrartikel zunächst an der Küste zu verfrachten und dann wiederum umzuladen. Dasselbe gilt von der Umladung der Einfuhrartikel in Zanzibar. Die Rhede Zanzibar bietet bei Stürmen keineswegs vollkommene Sicherheit, wie deutsche und englische Kriegsschiffe wiederholt erfahren haben. Dagegen leidet die gegenüberliegende Küste an guten Rheden und Häfen keineswegs Mangel. Es sind hier insbesondere Tanga, Dar-es-Salaam, Kilwa und Lindi zu erwähnen. Diese Nachtheile der Stadt Zanzibar als Mittelpunkt seiner Besitzungen hat übrigens bereits Seyid Madjid, der Nachfolger des Seyid Said, erkannt. Derselbe beabsichtigte, seine Residenz nach Dar-es-Salaam zu verlegen; mächtige Bauten und Paläste waren ihrer Vollendung nahe, als der Sultan starb; seine Nachfolger ließen, von orientalischem Aberglauben geleitet, das Werk unvollendet.

Hatte schon Seyid Madjid die Nothwendigkeit der Verlegung seiner Residenz nach dem Festlande beschlossen, obgleich für dessen weit nach Norden ausgedehnte, zum Theil an der Küste zerstreut liegende Besitzungen die Insel Zanzibar vielleicht eher einen Mittelpunkt bilden konnte, so ist es für uns noch weit wichtiger, daß der Hauptort eines compacten Gebietes von solcher Ausdehnung — unsere Interessensphäre in Ost-Afrika umfaßt etwa 1 000 000 Qu.-Kilomtr., die preußische Monarchie 348330 Qu.-Kilom. — nicht außerhalb der Peripherie liegt.

Ebenso wie die englisch-afrikanische Gesellschaft nicht gezögert hat, ihren Hauptsitz nach Mombassa zu verlegen und dies durch Hafenbauten, Telegraphenverbindung u. s. w. dem Handel und der Schiffahrt zugänglich zu machen, hat auch die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft stets den Standpunkt vertreten, daß wir, um unsere Colonien selbständig und unabhängig zu machen, den Schwerpunkt unserer Interessen nach dem Festlande verlegen müssen.

„Nach den Erfahrungen“ — so äußert sich die Gesellschaft in ihrem letzten, vor dem deutsch-englischen Abkommen veröffentlichten Geschäftsbericht — „welche in anderen afrikanischen Colonien gemacht worden sind, hat sich der Handel immer von den Inseln nach dem Festlande gezogen und von da den Flüssen entlang nach dem Innern. Eine ähnliche Entwickelung wird auch in Ostafrika stattfinden, indem nach Etablirung europäischer Factoreien an der Festlandsküste durch Ersparnisse an Transportkosten den Eingeborenen höhere Preise für ihre Producte bezahlt werden können und der Handel an der Festlandsküste festgehalten wird.“

Die Gesellschaft hat mit der Anlage von Factoreien an der Küste begonnen. Der erste Dampfer der deutschen Ostafrika-Linie wird im August d. J. im Hafen von Dar-es-Salaam Anker werfen, ein Kabel wird in nicht ferner Zeit Bagamoyo und Dar-es-Salaam an das Telegraphennetz anschließen. So läßt sich hoffen, daß, wenn auch vielleicht erst nach Jahren, der Handel auf diesem wichtigsten Theil des ostafrikanischen Festlandes einen erfreulichen Aufschwung nehmen wird. Nicht Zanzibar beherrscht die Küste, sondern die Küste Zanzibar. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß — das Protectorat über Zanzibar mag für England werth sein, was es wolle — für uns die Erwerbung des 10 Seemeilen Küstenstreifens einen größeren Nutzen bietet. Jetzt, nachdem der Vertrag mit England geschlossen ist, darf auf eine amtlich abgegebene Aeußerung der Vertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Bezug genommen werden. Dieselben erklärten, daß, wenn sie die Wahl gehabt hätten, das Protectorat über Zanzibar mit der englischen Interessensphäre oder die jetzige deutsche Küste und Interessensphäre zu erhalten, sie sich für die letztgedachte Alternative als die werthvollere entschieden haben würden.

Die Festsetzungen im Artikel VIII. des Abkommens enthalten die gegenseitige Verpflichtung beider Mächte, in ihren innerhalb der Freihandelszone gelegenen Gebieten die auf diese Zone bezüglichen fünf ersten Artikel der Generalakte der Berliner Conferenz, betreffend die Handelsfreiheit, Freiheit der Schiffahrt etc. anzuwenden. Der Artikel enthält also nichts Neues und hat nur die Bedeutung, daß auch nach einer etwaigen Aufhebung der Generalakte der Berliner Conferenz oder von Theilen derselben die in Bezug genommenen Bestimmungen für diejenigen deutschen und englischen Gebiete in Kraft bleiben, welche innerhalb der Freihandelszone liegen.

Auch über den Schutz der christlichen Missionen, sowie über die religiöse Duldung und Freiheit des Gottesdienstes und Unterrichts waren im Artikel 6 des I. Kapitels der Generalakte der Berliner Conferenz bereits Bestimmungen getroffen. Dieselben sind im Artikel X. des vorliegenden Abkommens auf **alle Gebiete Ost-Afrikas** ausgedehnt worden, welche einer der beiden vertragschließenden Mächte gehören oder unter ihrem Einfluß stehen.

Die Verbindung mit dem Congostaat ist, wie bereits erwähnt, durch das vorliegende Abkommen gesichert. Die Entwickelung, welche dieser junge Staat in den letzten Jahren genommen hat, die Bestrebungen, welche sich unter Leitung seines uns befreundeten Souveräns zum Zweck der Herstellung gesicherter Verhältnisse, der Schaffung von Verkehrswegen, der Hebung des Handels und Ausbreitung der Civilisation im allgemeinen geltend machen, die guten Beziehungen, in welchen wir stets zu demselben gestanden haben, stellen ein gedeihliches Zusammenwirken im Interesse beider Theile in gegründete Aussicht.

Soweit die Begründung unseres Abkommens in Bezug auf Afrika. Es ergiebt sich daraus, daß die Interessen unserer Schutzgebiete durch dasselbe nicht geschädigt sind, daß den wirthschaftlichen Bedürfnissen für die weitere Entwickelung des deutschen Colonialbesitzes Rechnung getragen ist und daß wir der Hoffnung leben dürfen, in Europa gemeinsam mit England ungestört auf die Erhaltung des Friedens hinwirken zu können, in Afrika aber deutsche und englische Arbeit auf bestimmt abgegrenzten Gebieten Schulter an Schulter denselben civilisatorischen Ideen dienen zu sehen.

Es soll dabei nicht verkannt werden, daß für diejenigen Männer, deren Energie wir unseren Antheil an Afrika verdanken, wie für viele von denjenigen, welche mit warmem Interesse die gefahr- und mühevollen Schritte jener begleitet haben, der eine oder der andere Wunsch unerfüllt geblieben ist. Das war bei dem Uebergang aus den Jahren des ersten Aufwallens colonialer Ideen zu denen ernster, in ihren Zielen begrenzter Arbeit — ein Uebergang, der uns in unserem jungen colonialen Dasein nicht erspart werden konnte — unvermeidlich. Die kaiserliche Regierung durfte der Ueberzeugung leben, daß ein Ersatz für das, was in Afrika an nationalen Motiven und Wünschen etwa unbefriedigt bleiben mochte, im Wiedergewinn von **Helgoland** gefunden werden konnte.

Seit Menschenaltern hatten Deutsche aller Stämme schmerzlich empfunden, daß unmittelbar vor der Mündung der Elbe, der Weser und der Jade ein fremdes Reich Herr deutschen Landes war, und daß ein echt deutscher Stamm, von seinem Heimathlande losgerissen, trotz humanster Behandlung verkümmerte. War dieses Gefühl schon immer lebendig gewesen, so steigerte es sich seit der Wiedererrichtung des deutschen Reiches zu einer Empfindlichkeit, deren öffentliche Erörterung, weil sie schmerzlich berührte, ängstlich vermieden wurde. Die Akten des Auswärtigen Amts geben Zeugniß von den zahlreichen Gesuchen und Vorschlägen, welche seit den 70er Jahren über die Wiedererwerbung von Helgoland gemacht wurden; die öffentliche Meinung bemächtigte sich von Zeit zu Zeit in Deutschland und England der Frage nach der Abtretung der Insel an das Reich und die letztere ist wiederholentlich Gegenstand ernster Erörterungen innerhalb der deutschen Regierungskreise gewesen. Abgesehen aber von diesem pretium affectionis bedeutet der Besitz der Insel Helgoland für Deutschland eine wesentliche Erhöhung seiner Wehrkraft zum Schutz der Küsten und Flußmündungen in der Nordsee. Es mag daran erinnert werden, wie im Jahre 1864 die Insel Helgoland den Operationen des österreichischen Admirals Tegethoff Schwierigkeiten bereitete. Während des Krieges 1870 hat das neutrale Helgoland

---

(Nachdruck verboten.)

„Käthchen von Heilbronn.“

7) Novelle von M. Gerbrandt.

(Fortsetzung.)

VII.

„Nun, wie gefalle ich Euch?“ fragte Käthe v. Jassen, in einem kurzgeschürzten blauen Kleidchen, einen großen Strohhut am Arm, ins Zimmer ihrer Verwandten tretend. Erika, die am Fenster in einem Sessel lehnte, bleich und nervös, die Hände im Schooß gefaltet, wandte gequält die Augen ab, indeß Gersdorf von seinem Sopha aus wüthende Blicke auf das Theaterkostüm des jungen Mädchens schleuderte. Er war überhaupt bei schlechter Laune, da er noch an den Nachwehen seines neulichen Gichtanfalles litt.

„Onkelchen, sei nicht brummig!“ schmeichelte Käthe, zu ihm tretend, und fuhr mit der Hand durch sein spärliches blondes Haar.

Er hielt ihre Rechte fest und preßte sie einen Moment in der seinen; dann stieß er sie um so gereizter von sich.

„Geh, geh! Du magst mir ja keinen Gefallen thun. Was fragst du nach deinem Onkel, wenn du dich mit dem Komödianten amüsiren kannst! Aber wenn ich dem Menschen das Vergnügen nicht versalze!“

„So!“ sprach Käthe schmollend, „wohl zum Lohn dafür, daß er der Tante das Leben gerettet hat?“ Erika fuhr empor. — „Ich glaube, du hast ihm noch garnicht einmal deinen Dank dafür ausgesprochen?“ fügte Käthe hinzu.

„Ach die Tante! Wenn die Tante zu Hause geblieben wäre, wie vernünftige Leute thun, wenn ein Gewitter am Himmel steht, so wäre die lächerliche Geschichte garnicht passirt!“

Erika legte die Hand über die Augen und sprach kein Wort. Daß die Ehe mit diesem Mann, dem sie gleichgiltig, dem sie nichts war, eine Entwürdigung sei, sie fühlte es in diesem Moment nicht zum ersten Mal.

„Gut, daß ich nicht deine Frau bin!“ sagte Käthe, mit dem Finger drohend. Dann schüttelte sie die langen braunen Flechten zurecht, trat, die Hände faltend, vor den Spiegel und recitirte mit unschuldigem Augenaufschlag:

„Du sandtest Gottschalk mir am dritten Tag,
„Daß er mir sag': dein liebes Käthchen wär' ich,
„Vernünftig aber möcht' ich sein und geh'n.“

„Der Teufel soll mich holen, wenn ich nicht dreinfahre!“ donnerte Gersdorf, voll Wuth auf den Tisch schlagend, stürzte hinaus und warf krachend die Thür hinter sich zu.

Käthe war verblüfft herumgefahren. „Herr Gott, ist es ihm so ernst?“ fragte sie. „Ob ich's denn auch lieber unterlasse?“

„Ich begreife überhaupt nicht, Käthe, wie du noch darauf rechnen kannst“, sprach Erika mit Anstrengung, „da doch Herr Winter seine Mitwirkung versagt hat —“

Käthe legte versuchsweise eine der Flechten um den Kopf; sie war ein wenig roth geworden. „Ja — er hat sich aber besonnen“, erwiderte sie zögernd.

„Wieder besonnen?“

„Sieh mal, ich bin eigentlich unwiderstehlich“, scherzte Käthe etwas gezwungen. „Und als ich ihn nun mit meiner ganzen Liebenswürdigkeit bestürmte —“

„Aber Käthe!“

„Nun, es war ja niemand dabei. Ich war so schlau, den Kampfplatz auf sein Gebiet zu verlegen.“

„In seine —“

„Das heißt, in die Wohnung seiner Mutter. Ach, Tante, es ist unbezahlbar, daß du die gleich so für dich enthusiasmirt hast! Eine größere Freude konnte ich ihr doch nicht zudenken, als wenn ich sie besuchte? Und daß ich's gerade traf, als sie ausgegangen war, dafür konnte ich doch nicht.“

„Und dies, meinst du, sollte Herr Winter nicht durchschaut haben?“

„Ach, dazu war er ja viel zu verwirrt! Und als ich dann meine Gründe vorbrachte: wie Papa den Zusammenhang noch glücklicher Weise garnicht ahne — da Herr Winter damals sich einen anderen Namen beigelegt hatte — wie er aber ohne Zweifel Verdacht aus diesem plötzlichen Rücktritt schöpfen würde; wie ja jetzt auch alles ganz anders liege als damals — — und wie ich natürlich zuletzt in Thränen ausbrach — — ja, Tante Erika! das kann ich dir rathen: wenn du jemals aus Männern etwas herauszupressen hast, so sei nicht sparsam mit Thränen —“

„Ich hoffe, daß ich nie in die Lage kommen werde, mir so viel zu vergeben!“ entgegnete Erika kalt.

„Dir vergeben?“ rief Käthe beleidigt. „Unter „vergeben“ kann man mancherlei verstehen, z. B. welchen Ruf man sich in der Gesellschaft erwirbt, und was das anlangt, so — —“

Sie lachte kurz und schnippisch auf und richtete die Augen nach der Zimmerdecke.

„Nun?“ fragte Erika, stolz und gelassen vor ihr stehend.

„Sei mir nicht böse!“ sprach Käthe sanfter. „Ich wollte nur sagen, daß man auch ohne Schuld in den Mund der Leute kommen kann — — und — — und also zum Beispiel du und Herr v. Holm —“ Käthe richtete die Spitze ihres zierlichen Füßchens empor, um sie aufmerksam zu betrachten.

Erika fühlte alles Blut aus ihrem Antlitz weichen.

„Es ist ja in Wirklichkeit nichts Schlimmes dabei“, fuhr Käthe fort, „aber schon, daß Onkel sich so auffällig dazu verhält —“

„Dies laß bei Seite, Käthe!“ unterbrach Frau v. Gersdorf sie mit Hoheit. „Und im übrigen versteh' mich recht: Sich etwas vergeben, nenne ich allerdings nicht, das Gerede einer boshaften und urtheilslosen Menge tragen, sondern die — die keusche Sprödigkeit vergessen, womit die Natur unser Gefühl wie mit einer Schutzmauer umgab. Und so sehr ich die Gesetze der äußeren Sitte geachtet, und — ich darf's wohl sagen — so gewissenhaft ich sie bisher repräsentirt: federleicht würden sie mir in die Wagschale fallen gegen den Gedanken, mein Empfinden auch nur mit einer Bewegung dem Manne zu verrathen, der das begehrende Wort zu mir noch nicht gesprochen hat.“

Sie verließ das Zimmer. Käthe schaute ihr eine Weile regungslos nach.

„Na, jeder hat seine Ansichten!“ sagte sie dann. „Wer das Herz immer so voll stolzer Ruhe hat, wie Tante, der kann ja weise reden. — — Da ist mir Onkel mit seiner derben Gemüthlichkeit und seinem ehrlichen Zorn tausendmal lieber!“ rief sie plötzlich, mit dem Fuße stampfend, unter hervorstürzenden Thränen. „Ich wollt', ich hätte ihn nicht so erzürnt!“

VIII.

„Du siehst ja ordentlich verjüngt aus, Paul“, sagte Herr v. Holm eintretend. „Wohin will er denn so spät noch, gnädige Frau?“

„Ich sehe erst in diesem Moment, daß mein Mann sich zum Ausfahren vorzubereiten scheint“, entgegnete Erika müde.

„Sie sind angegriffen, gnädige Frau? Das ist wohl der traurige Grund, weshalb man Sie heut leider bei der Probe vermißt?“

„Frau Commerzienrath Durlach war so gütig, anstatt meiner Käthe heut' in ihren Schutz zu nehmen —“

„Denn wir haben natürlich wieder Migräne“, fiel Gersdorf ein. „Das muß mindestens alle acht Tage ein Mal passiren, und zwar gerade dann, wenn es am wenigsten zu brauchen ist. — Was mich anlangt, ich fahre zu Jassen, wie du dir denken kannst. Die Geschichte gewinnt doch unendlich an Effect, wenn er im geeigneten Moment mit seiner göttlichen — Offenheit dreinschlägt. — Ja, mein Schatz, es giebt, glaube ich, wirklich noch größere Grobheit als meine vielgerügte.“

„Ich weiß nicht, wovon du sprichst“, sagte Erika.

„Und ich wiederhole zum letzten Mal: die Sache kann Euch übel bekommen“, bemerkte Holm.

„Uebel oder nicht“, lachte Gersdorf, „so bekommt sie doch einem anderen noch übler. Ei ja, mein verehrter Herr, darum macht man so gewaltiges Furore als Graf v. Strahl — so heißt es ja wohl? — weil man die Rolle im Leben geübt hat, hahaha! — Na, Gott befohlen! Jassen wird schon anbeißen — und wie! Ich weiß auch, warum.“

„Paul!“ rief Frau v. Gersdorf, „nur einen Moment! Erkläre doch zunächst —“

„Laß Eugen dir erklären!“ rief er, bereits auf dem Corridor, durch die offene Thür zurück. „Ich habe Eile.“

„Und ich muß wohl fürchten, Sie heute zu sehr zu belästigen“, sprach Herr v. Holm, ebenfalls im Begriff, aufzubrechen.

„Nicht doch, ich möchte Sie wirklich bitten, mir erst all diese Andeutungen zu erklären.“

„Gnädige Frau — es ist mir unendlich peinlich — in der That. Um so mehr, da es mir leider nicht unmöglich scheint, daß die Affäre einen ernsten Ausgang nehmen könnte —“

„Sie sind sehr rücksichtsvoll, mich auf die Folter zu spannen.“

„Nun denn, gnädige Frau — aber bitte, trennen Sie den Ueberbringer von seiner häßlichen Botschaft. — Ich begreife selbst nicht, warum Gersdorf sich von Anbeginn über die geplante Aufführung so ungemein aufgeregt und infolge dessen auf Ihren Protegé —“

„O, bitte!“

„Auf Herrn Winter also — seinen tiefsten Zorn gewandt hat. Sein einziges Streben war seitdem, wie er uns ja genugsam angedeutet hat, dem jungen Mann einen empfindlichen Streich zu spielen, der ihn von der Mitwirkung — wie überhaupt von der Gesellschaft, ausschließt. — Nun, und wer eifrig suchet, der findet auch schließlich wohl, zumal das Leben gottbegnadeter Künstler nicht so unbewegt und prosaisch zu verfließen pflegt, wie das meine zum Beispiel.“

„Nun? Und?“

„Ja — es soll da ein Vorfall gespielt haben zu einer Zeit, wo Herr Winter noch nicht ganz so

der französischen Flotte das Ausharren vor unserer Küste erheblich erleichtert. Die Insel bot durch das Leuchtfeuer und durch die Möglichkeit, sich unter ihrem Schutz der Einwirkung von Wind und Wetter soweit entziehen zu können, als dies zu einer Reihe von Verrichtungen, deren eine moderne Flotte nicht entrathen kann, erforderlich ist, dem Feinde eine wesentliche Stütze während der stürmischen Jahreszeit.

Deshalb erhoben sich schon während der Friedensverhandlungen im Jahre 1870 aus den betheiligten Kreisen Stimmen, welche auf die Wichtigkeit des Besitzes von Helgoland für Deutschland hindeuteten. So heißt es in einem Bericht des Vice-Admirals Jachmann vom 20. September 1870: „In jedem Kriege bietet diese Insel, selbst bei Beobachtung der unumgänglichen Neutralitätsregeln, dem Feinde einen sicheren Stützpunkt, während, wenn die Insel in unserem Besitz und gut befestigt wäre, eine feindliche Flotte sich schwerlich längere Zeit vor der Elbe und Weser halten könnte; auch für Wilhelmshaven ist die Insel von großer Wichtigkeit, da jedes Schiff, das die Jade ein- und ausläuft, von dort gesehen wird."

Für England selbst ist der Besitz von Helgoland niemals werthvoll gewesen, und es war eine völlige Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse, wenn früher hier und da der Besitz von Helgoland dem von Gibraltar gleichgeachtet worden ist. In deutschen Händen dagegen wird Helgoland die Vertheidigung unserer Nordseeküsten wie unseres deutschen Meeres erleichtern, eine feindliche Blokade aber mindestens sehr erschweren. Die Insel liegt eben anders zu Deutschland wie zu England und hat für beide Staaten einen sehr verschiedenen Werth.

Auch erhält der zur Zeit im Bau begriffene Nord-Ostsee-Kanal erst durch ein deutsches Helgoland seinen vollen Werth für den Kriegsfall. Entzieht sich die nähere Darlegung solcher militärischer Motive naturgemäß der öffentlichen Besprechung, so kann hier doch bemerkt werden, daß, schon als Ende 1883 die Wiederaufnahme der den Nord-Ostsee-Kanal betreffenden Vorarbeiten begann, seitens der kaiserlichen Admiralität betont wurde, wie wünschenswerth der Besitz von Helgoland für die kriegerische Ausnutzung dieses Kanals sei. Es wurde ausgeführt, daß die Ueberführung unserer Flotte von Kiel nach Wilhelmshaven oder umgekehrt angesichts eines bei Helgoland liegenden Feindes nicht ohne ein voraussichtlich unter taktisch ungünstigen Verhältnissen durchzumachendes Gefecht möglich, und daß sie damit in Frage gestellt sein würde, ein Einwand, der nicht entkräftet werden konnte und dem gegenüber, da die Erwerbung Helgolands damals ausgeschlossen schien, von anderer Seite die Idee, den Kanal von der Elbemündung nach Westen bis in den Jadebusen fortzuführen, in Anregung gebracht wurde, eine Idee, deren Ausführung, wenn überhaupt möglich, enorme Kosten verursacht haben würde.

Wenn man endlich vielleicht einwenden wollte, daß Helgoland uns trotz seiner natürlichen Stärke im Lauf eines Krieges doch auch einmal genommen werden könnte, und daß es dann besser gewesen wäre, es hätte uns nie gehört, sondern wäre neutral geblieben, so könnte man mit ähnlichem Grunde etwa befürworten, Diedenhofen an das neutrale Luxemburg abzutreten.

Auch für den Einwand, daß die Insel in absehbarer Zeit in sich selbst zerfallen werde, fehlt die thatsächliche Unterlage. Nach geologischen Forschungen hat sich die Insel in den letzten 120 Jahren kaum merklich verkleinert.

Ist die künftige Regierung von Helgoland geneigt und im Stande, den kleinen Hafen zu einem Zufluchtsort für Handelsschiffe und Fischerflottillen auszubauen, wozu einiger pecuniärer Aufwand die Voraussetzung sein würde, so wird die Insel nicht nur als Badeort ihre friedliche Bedeutung behalten, sondern für Schifffahrt und Fischerei erhöhten Werth erlangen. Wir werden im Frieden wie im Kriege Anlaß haben, uns dieses wiedererworbenen Besitzes zu freuen. Daß das deutsch-englische Abkommen auf die Schonung hergebrachter Verhältnisse der Bevölkerung jede mögliche Rücksicht nahm, war vom Standpunkt der abtretenden, wie der empfangenden Macht gleich natürlich.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. **Generalfeldmarschall Graf Blumenthal** feierte heute seinen 80. Geburtstag.

* [**Ueber das Reiseprogramm des Prinzen Ferdinand von Bulgarien**], der sich bekanntlich von Karlsbad nach Coburg und von dort nach Schloß Bieberstein bei München zum Besuche der herzoglichen Familie Max Emanuel in Baiern begeben hat, liegen jetzt der „Kreuzztg." die weiteren, beglaubigten Nachrichten vor. Danach wird der Prinz nach mehrtägigem Aufenthalt im Schloß Bieberstein seinem älteren Bruder, dem Prinzen August von Coburg-Gotha, in Schladening (Steiermark) einen Besuch abstatten und von dort über Wien, wo ihn der bulgarische Kriegsminister Mutkurow erwartet, in den ersten Tagen des August die Heimfahrt nach Sofia antreten.

* Auf Grund des Art. 6 der Verfassung ist von dem Kaiser unterm 26. Juli der Finanzminister **Dr. Miquel** zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

* Wie bereits berichtet, konnte **Fürst Bismarck** kurz vor seinem Rücktritt bei der „von ihm unterhaltenen" „Nordd. Allg. Ztg." nicht die Aufnahme eines von ihm verfaßten Artikels durchsetzen. Die „Kreuzztg." erinnert jetzt den Fürsten daran, daß vor 2½ Jahren die „Nordd. Allg. Ztg." „auf Befehl" einen Artikel des damaligen Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Herrn v. Puttkamer, ablehnte, den dieser geschrieben hatte, um den Angriffen der Presse wegen der Waldersee-Versammlung entgegenzutreten.

* [**Sehr überraschend**] — schreibt das „B. T." — ist die jetzt erfolgte **Versetzung des Postdirectors Hülsenkamp** in **Spandau** gekommen. Derselbe geht nach dem kleinen oberschlesischen Städtchen Myslowitz. Vor einiger Zeit hatte derselbe an die Directionen der Militärwerkstätten ein Schreiben gerichtet, welches Aufsehen erregte. Er ersuchte dieselben darin, einen Postillon, welcher, um einen besseren Verdienst zu erlangen, seine Stelle bei der Post gekündigt hatte, nicht in Arbeit zu nehmen. Das betreffende Schreiben wurde zuerst wörtlich in einem Londoner socialdemokratischen Blatt veröffentlicht und ging dann auch in hiesige Blätter über. Der Postillon, den Herr Hülsenkamp mit Namen bezeichnet hatte, wurde trotzdem von einer königlichen Fabrik in Arbeit genommen.

* Der Reichstagsabgeordnete **A. Bebel** veröffentlicht gegen die Angriffe der „Sächs. Arbeiterztg." in dem „Berl. Volksblatt" folgende Erklärung:

„Auf einer Reise begriffen, kommt mir nachträglich die Nr. 18 der „Sächs. Arbeiterztg." vom 23. Juli zur Hand, in welcher unter der Ueberschrift „Der 1. Oktober" ein Herr W. einen Artikel veröffentlichte, in dem in beleidigender Weise die Parteileitung angegriffen wird. Da ich als Mitglied der letzteren mich persönlich durch denselben betroffen fühle, werde ich dem Angreifer die passende Antwort zu Theil werden lassen, sobald ich nach Hause zurückgekehrt bin, was voraussichtlich Ende dieser Woche der Fall sein wird. Alsdann werde ich auch ein Wort mit der Redaction der „Sächs. Arbeiter-Zeitung" sprechen, die es als ihre Hauptaufgabe zu betrachten scheint, durch fortgesetzte dunkle Anspielungen und Verdächtigungen Mißtrauen und Zerwürfnisse in die Partei zu bringen, und es durch ihre ewigen Taktlosigkeiten glücklich dahin gebracht hat, selbst von der gegnerischen Presse als enfant terrible der Partei bezeichnet zu werden. Glaubt man Grund zu Anklagen zu haben, so soll man die Personen und Thatsachen bezeichnen, gegen welche sie gerichtet sind, damit diejenigen, die es angeht, antworten können. Das ist die Kampfesweise ehrlicher Männer. Jede andere Kampfesweise ist bubenhaft.

Eisenach, den 27. Juli 1890. A. Bebel."

* **Aus Oberschlesien vom 27. Juli** schreibt man der „Fr. Ztg.": Die **Fleischnoth** ist jetzt auf ihrer **Höhe** und mit ihr die **Preise**. Die Zufuhr von Fleisch geschlachteter Schweine aus Rußland hat jetzt ganz aufgehört, da sie trotz der diesseitigen unerschwinglich hohen Fleischpreise unlohnend geworden ist. Muß doch an Ausfuhrzoll pro Schwein ½ Rubel = 1,25 Mk., an Einfuhrzoll für den Doppelcentner 20 Mk. und an Untersuchungsgebühr im Schlachthause pro Schwein 2 Mk. gezahlt werden, ganz zu geschweigen des Risicos, das der Transport geschlachteter Schweine bei der sommerlichen Hitze mit sich bringt. Soll dem gegenwärtigen unerträglichen Zustande ein Ende bereitet werden, so muß entweder der Einfuhrzoll von 20 Mk. pro Doppelcentner oder das Verbot der Schweineeinfuhr aus Rußland aufgehoben werden.

Bremerhaven, 27. Juli. [**Aus Zanzibar heimkehrende Krieger.**] In der nächsten Zeit steht die Ankunft der abgelösten Offiziere und Mannschaften der Kreuzercorvette „Carola" und des Kreuzers „Schwalbe" bevor, welche mit dem norddeutschen Lloyddampfer „Adler" jetzt auf der Heimreise von Zanzibar aus begriffen sind. Der hiesige Kampfgenossenverein in Verbindung mit dem Kriegerverein gedenkt den Heimkehrenden einen festlichen Empfang zu bereiten. Eine Reihe von Trophäen wird die Mannschaften begleiten. Auf der Hinreise nach Zanzibar hat der Dampfer „Adler" von Wilhelmshafen aus ein Denkmal für den in einem der Gefechte gefallenen Lieutenant Schelle mitgenommen.

Darmstadt, 27. Juli. Das großh. Regierungsblatt veröffentlicht soeben das Gesetz über die **Gehälter der Volksschullehrer**. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes hat jeder definitiv angestellte Lehrer an der Volksschule bei gewissenhafter und tadelloser Dienstführung nach 5jähriger Dienstzeit ein Gehalt von 1000 Mark, nach 10jähriger von 1100 Mk., nach 15jähriger von 1250 Mk., nach 20jähriger von 1400 Mk. und nach 25jähriger Dienstzeit von 1600 Mk. zu beziehen. Das Gesetz tritt rückwirkend mit dem 1. April 1890 in Kraft.

Coblenz, 27. Juli. Bei ihrer Anwesenheit am 26. d. Mts. haben der Erzbischof von Köln und der Bischof von Trier ihre Zusage zur Theilnahme an der **Katholikenversammlung** gegeben.

Straßburg, 28. Juli. Wie der „Temps" meldet, habe die Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen beschlossen, den im Reichslande als Eigenthümer ansässigen **Franzosen** wieder **Jagdscheine** zu ertheilen, vorausgesetzt, daß sie zur französischen Armee in keinem Verhältnisse stehen, d. h. weder dem activen Heere, noch der Reserve, noch der Territorialarmee angehören.

München, 29. Juli. Das **Befinden des Frhrn. v. Lutz** ist nach Münchener Blättern kein gutes. Die Athmungsbeschwerden werden von Tag zu Tag größer und in Folge dessen auch die Schmerzen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Das „Femdenbl." bezeichnet die Meldung eines hiesigen Blattes, daß **Prinz Ferdinand** seine Rückkehr nach Bulgarien von der Zustimmung der Regierung zum Eintritt österreichischer Offiziere in die bulgarische Armee abhängig gemacht habe, als vollständig erfunden. Die Meldung habe lediglich die Tendenz, in den Balkanländern Beunruhigung und Mißtrauen gegen Oesterreich-Ungarn zu verbreiten.

Frankreich.

Marseille, 29. Juli. Das Packetboot „France" ist aus **Südamerika** eingetroffen, mit etwa 1200 ins Vaterland zurückkehrenden **Auswanderern** an Bord. Alle diese Leute befinden sich in tiefstem Elend. Wie verlautet, soll noch eine große Zahl französischer und italienischer Auswanderer in **Argentinien** herumbetteln, ohne die Mittel zur Existenz finden zu können. (K. Z.)

England.

AC. **London**, 29. Juli. Der **Verein deutscher Lehrerinnen** in England, welcher über 700 Mitglieder zählt und jetzt 14 Jahre besteht, hat in der am 26. d. stattgefundenen Generalversammlung seiner Mitglieder einstimmig beschlossen, dem allgemeinen deutschen Lehrerinnenverein beizutreten, der zu Pfingsten in Friedrichsroda gegründet wurde. Die Generalversammlung hat die Damen Augusta Schmidt, Leipzig, Helene Lange und Bertha v. d. Lage, Berlin, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Serbien.

Das „N. W. Tgbl." meldet aus **Belgrad**: Die **Königin Natalie** hat sämmtliche auf die Ehescheidung bezüglichen Schriftstücke an den berühmten Professor des kanonischen Rechtes, Gortschakow in Petersburg, gesandt, um ein Gutachten desselben über die Rechtmäßigkeit der Ehescheidung herbeizuführen. Nach Einlangen des letzteren beabsichtigt die Königin die Schriftstücke zu veröffentlichen.

* Der „K. Z." wird aus **Belgrad** gemeldet: Der Kriegsminister beabsichtigt, im Herbst eine **Probe-Mobilisirung** zu veranstalten.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Juli. An einige hiesige Generalconsule gelangte Telegramme melden den Ausbruch der **Cholera** in **Mekka**. Von 13 Erkrankten sollen 7 gestorben sein. Die türkischen Behörden haben alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. (W. T.)

Rußland.

PC. **Kaiser Alexander** wird bald nach der Abreise des deutschen Kaisers für kurze Zeit auf seinem Gute Spala in Polen Aufenthalt nehmen, von wo er sich sodann zu den großen Waffenübungen begeben wird, die in der ersten Hälfte des September in Wolhynien abgehalten werden. Bei diesen strategischen Manövern werden General Dragomirow und General Gurko an der Spitze je eines Armeecorps, und zwar ersterer als Befehlshaber der Truppen des Militärbezirkes von Kiew und letzterer als Befehlshaber der Truppen des Militärbezirkes von Warschau, einander gegenüberstehen.

Petersburg, 29. Juli. In der Redaction der „Nowosti" ist die Photographie eines **zwölfjährigen Judenknaben** ausgestellt, dem **Dr. Granowski in Bjelostock**, weil der Junge über seinen Gartenzaun guckte, ein **Brandmal** mit Höllenstein **aufdrückte**. Verschiedenen Stellen des entsetzlich verunstalteten Gesichts ist in russischer, deutscher und hebräischer Schrift das Wort „Dieb" eingebrannt. Die gerichtliche Verfolgung des unmenschlichen Aesculaps ist eingeleitet. „Nowosti" weist mit Recht darauf hin, daß die gerichtliche Verurtheilung des Schuldigen wenig nützen wird, wenn ein Theil der öffentlichen Meinung, obenan der „Grashdanin", beständig zu solcher Verhöhnung der Juden anreizt. Der „Grashdanin", so schreibt die „Nowosti", „hetzt in Mohilew" — das Blatt hat die neulich gemeldete judenfeindliche Rede des dortigen Adelsmarschalls im Auge — „und in Bjelostock wird bereits gehandelt." (B. T.)

* In den **Ostseeprovinzen** wird mit der Einführung der **russischen Unterrichtssprache** immer weiter vorgegangen; im Dorpater Veterinär-Institut wird vom Studienjahre 1890/91 ab der Unterricht in einigen obligatorischen Lehr-Gegenständen, so besonders in der Physik, nur Lectoren, welcher der russischen Sprache mächtig sind, anvertraut; in den Mädchenschulen des Unterrichtsbezirks Dorpat wird die russische Unterrichtssprache zunächst in der untersten Klasse, im nächsten Schuljahre in der darauf folgenden Klasse und so weiter fort eingeführt werden, so daß vom Jahre 1896 ab in allen Klassen nur noch die russische Unterrichtssprache zur Anwendung kommen wird. (P. Z.)

* Aus **Finnland** schreibt man der „Köln. Z.", daß die russische Regierung soeben die ersten Maßregeln zur **Russificirung** des dortigen blühenden **Schulwesens** ergriffen hat. Zunächst soll in den unteren Klassen sämmtlicher Gymnasien und Realschulen Finnlands der Unterricht in der russischen Sprache bedeutend verstärkt werden, weil, wie es in dem betreffenden Erlaß heißt, „die Mehrzahl der Zöglinge dieser Lehranstalten zu Hause und überhaupt außerhalb der Schule nur finnisch, schwedisch und ein verstümmeltes Russisch hören". Es hat den Anschein, als ob die Regierung in Finnland mit einer größeren Entschiedenheit aufzutreten gedenkt, als s. Z. in den baltischen Provinzen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Wilhelmshaven, 30. Juli. Der **Kaiser** nahm gestern Nachmittag an Bord der „Hohenzollern" Vorträge der Chefs des Civil- und des Militär-Cabinets sowie des Reichskanzlers entgegen und arbeitete heute mit dem Chef des Civilcabinets und dem Staatssecretär des Marineamts, Admiral v. d. Goltz.

Berlin, 30. Juli. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge läuft der **Kaiser** bei der Rückkehr aus England in **Helgoland** an.

— Der Jugend- und Volksschriftsteller **Ferdinand Schmidt** ist in vergangener Nacht gestorben.

— Nach einem neuen **Erlaß gegen die Juden in Rußland** dürfen diese, wie der „Times" gemeldet wird, in ganz Rußland, Polen einbegriffen, künftighin nur in Städten, nicht auf dem Lande wohnen. Kein Jude darf länger Land besitzen oder bewirthschaften. Um die Strenge des Erlasses zu verschärfen und dessen Spielraum zu erweitern, haben die Behörden viele hundert kleine Städte der Kategorie der Landdörfer zugezählt und die Juden aus diesen Städten vertrieben. Alle Juden, welche außerhalb der ihnen als Wohnsitz angewiesenen sechzehn Gubernias ansässig sind, sollen ausgewiesen werden, was die Ausweisung der jüdischen Kaufleute aus Handelsstädten wie Riga, Libau und Rostow bedingt. Die Juden sind vom Besuch der Hochschulen und von allen Staatsämtern ausgeschlossen. Im ganzen dürfte nahezu **eine Million Juden aus ihren bisherigen Wohnsitzen ausgewiesen** werden, darunter Tausende von Handwerkern, Landwirthen und Ackerarbeitern. Die „Times" drückt ihre tiefste Entrüstung darüber aus, bezweifelt aber gleichzeitig, daß Proteste etwas nützen werden. Gleichwohl hat sich ein einflußreiches Mitglied der englischen Judengemeinde nach Paris begeben, um die französische Regierung zu veranlassen, ihren Einfluß zu Gunsten der Juden bei der russischen Regierung auszuüben.

Berlin, 30. Juli. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 182. kgl. **preußischen Klassenlotterie** wurden Nachmittags gezogen:

1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 118 037.

1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 31 599.

2 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 136 507 148 338.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 177 152.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 18 765 97 305 173 999 186 156.

28 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4632 14 321 14 737 19 508 30 521 30 967 36 508 41 242 45 521 50 061 52 867 64 563 68 032 71 745 74 814 77 782 83 951 94 478 97 305 100 809 101 815 107 544 131 733 140 163 154 027 168 016 178 016 178 486 179 954.

25 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1009 8729 9303 32 385 39 508 40 451 40 745 43 288 53 890 64 717 100 613 109 491 109 699 113 158 120 138 130 895 131 752 149 381 152 252 160 577 162 084 170 153 172 733 182 540 188 696.

Posen, 30. Juli. (Privattelegramm.) Die Landtags-Ersatzwahl in dem Wahlkreise **Birnbaum-Samter** findet am 13. August statt. Als Cartellcandidat ist der Amtsrath Saffe (freiconservativ) aufgestellt worden.

Paris, 30. Juli. Nach einem Telegramm des Ministers des Auswärtigen aus Buenos-Ayres ist der **Aufstand beendet**. Die Insurgenten ergaben sich.

London, 30. Juli. Die hiesige **argentinische Gesandtschaft** erhielt gestern um 10 Uhr 55 Min. Vormittags folgende Depesche vom Finanzminister: Die **Regierung**, welche durch einen geheim vorbereiteten Truppenaufstand überrascht worden war, bot in ernstem Kampfe mit der Armee die Stirn und ist absolut siegreich. Die **Aufständischen ergaben sich**, legten die Waffen nieder und gaben das Arsenal der Flotte auf. Alle höheren Offiziere, welche am Aufstande betheiligt waren, sollen verabschiedet werden. Die hiesigen Truppen kehren unter dem Befehl regierungstreuer Offiziere in die Kasernen zurück. Die seitens der Regierung von auswärts herangezogenen Truppen marschiren wieder in ihre Provinzen.

London, 30. Juli. Nach dem Hofbericht erhielt die Königin höchst beruhigende und befriedigende Nachrichten über das Befinden der **Kronprinzessin von Griechenland** und des kleinen Prinzen.

— Dem bevorstehenden **Besuche des deutschen Kaisers** widmet der „Standard" einen sympathischen Leitartikel. Nach einem Hinweis auf die besonderen Gründe, warum die Kaiserankunft augenblicklich eine besonders herzliche Befriedigung hervorrufe, betont der „Standard" die Identität der Interessen und Anschauungen Englands und Deutschlands. Deutschland habe das größte Landheer, England die größte Flotte. Es sei undenkbar, daß beide widersprechende Zwecke verfolgten, leicht aber denkbar, daß sie für einen gemeinsamen Zweck zusammenwirkten.

Manchester, 30. Juli. Der **Binnenschiffahrts-Congreß** nahm fast einstimmig den von Professor Schlichting vorgelegten Bericht der internationalen

---

viel Anwartschaft auf Ruhm und — Geld hatte, wie jetzt. Ein Vorfall, der, geschickt publicirt, allerdings die Väter etwas stutzig und die Töchter etwas kühl machen dürfte. Er soll eine noch sehr junge Dame der höchsten Kreise entführt haben in der Absicht, auf diese Weise ihren reichen Vater zur Einwilligung in eine Heirath zu zwingen. Glücklicherweise ist — ich spreche immer im Sinne des Gerüchtes — sein Vorhaben nicht ganz geglückt, namentlich ist aber eine vornehme Familie aufs empfindlichste compromittirt worden."

„O pfui!"

„Nicht wahr! — Man hätte kaum glauben sollen —"

„O pfui der erbärmlichen Lüge!" sagte Erika voll Abscheu.

„Ach so!" machte Herr v. Holm kurz. — „Ich habe nichts weiter gesagt, gnädige Frau, als was Ihr Gemahl binnen einer Stunde unten in der Restauration des Hotels in Winters Gegenwart öffentlich berichten wird. Er hatte mir sogar die Ehre zugedacht, ebenfalls eine Rolle dabei zu spielen, nämlich der Geschichte eine pikante Fassung zu geben. Da ich darauf verzichtet, wird für den Anfang der junge Durlach sein Assistent sein, den Winters Lorbeeren vermuthlich nicht schlafen lassen."

„Der junge Mann ist auch wohl der phantasievolle Erfinder dieses Romans?" fragte Erika verächtlich.

„Der Erfinder, Finder — wie man sagen will — eigentlich kaum. Auch diese Ehre gebührt größtentheils — einem andern. — Mein Gott, es gesellt sich bei solchem Klütsch-Klatsch dies zu jenem. Die Mutter des Schauspielers soll damit geprahlt haben, daß eine vornehme Dame in ihren Sohn verliebt gewesen sei. Eine Andeutung des Vorganges soll in der Zeitung jenes Städtchens aufgetaucht sein, wohin Winter das junge Mädchen bewogen hatte ihm zu folgen und wo, wie ich mir vorstelle, der junge Durlach damals die Schulbank gedrückt. — Auf eine Anspielung Gersdorfs ist Winter verlegen geworden 2c. 2c. Die Gesellschaft hat sich manchmal schon mit weniger Material begnügt, wenn sie ein Todesurtheil fällen wollte."

„Jedenfalls wird Herr Winter die nöthige Aufklärung nicht schuldig bleiben", sagte Erika, in ihren Sessel zurückgelehnt, gleichgiltigen Tones.

„Das müßte er freilich geschickt anfangen", sprach Herr v. Holm, ihre Ruhe nachahmend, „denn wenn er, wie sonst, von der Probe zurückkehrend, unten in den Saal tritt und völlig ahnungslos die Geschichte aufgetischt bekommt, so dürfte Verblüffung wohl das erste Gefühl sein, das sich seiner bemächtigt. Was sonst noch dazu kommt — ob Schuldbewußtsein, ob gekränkte Unschuld, darüber habe ich ja keine Meinung. Der Skandal ist so oder so gleich groß, im ersten Fall für ihn, im zweiten für — Verzeihung, gnädige Frau!" Das wahrscheinliche Ende ist eine Forderung, und bei dem schöne Gersdorf, der sich Meister in Führung der Waffen weiß, vielleicht nicht ungefährlich ... mon dieu, ich falle heute aus einer Taktlosigkeit in die andere! Nun sehen Sie wohl, gnädige Frau, daß Sie besser gethan hätten, mich gleich anfangs fortzuschicken."

Er war aufgesprungen. Auch Erika hatte sich erhoben. Das Herz schlug ihr bis in die Kehle, doch hielt sie ihre gewöhnliche kühle Fassung aufrecht, als sie sagte:

„Ich würde Sie jetzt bitten, zu gehen, wenn ich nicht wüßte, daß Sie von selbst den Weg einschlagen werden, der dem Ehrenmann in diesem Fall geboten ist."

„Ich verstehe Sie wohl nicht ganz, gnädige Frau!" entgegnete er eiskalt.

Eine starre Angst ergriff allmählich von ihr Besitz. War denn ihre Macht aller Orten zu Ende? Oder hatte sie nie welche besessen? Ein Strahl hilflosen Flehens durchbrach ihre immer noch hoheitsvolle Miene, als sie jetzt das Antlitz zu Herrn v. Holm erhob. Er wich ihrem Blick aus.

„Oder wenn Sie meinen", begann er zögernd, „daß ich meinen Einfluß auf Gersdorf versuchen sollte, gnädige Frau — wann hätte er sich je von etwas abbringen lassen, das ihm von ganzem Herzen Vergnügen machte? — Und wie sollte ich ihm jetzt, nach dem Vorgefallenen, in die Augen sehen? — Und wie hätte ich ihm zu versprechen scheinen?" vollendete er grausam.

Ihre Hand, die auf der Tischplatte lag, zuckte. „Vorläufig würde es schon genügen, Herrn Winter für heute vom Betreten der Restauration abzuhalten", sprach sie leise.

Er schwieg. Sie sah, wie er, an seinem Schnurrbart kauend, mit einem bösen, gehässigen Ausdruck seitwärts starrte. Das war nicht mehr das Gesicht, welches sich bei dem gewohnten moquanten Lächeln seinen eigenthümlichen Reiz behielt. Jetzt wandte er den Blick ihr zu, und seine braunen Augen sprühten. Ihr schoß das Blut heiß zum Gesicht.

„Mich dünkt, ich habe keine Gründe, mich um Herrn Winters Wohl zu bemühen", sprach er nach abermaliger Pause gemessen. „Indem ich meine Hilfe zu seiner Entehrung versage, glaube ich dem genügt zu haben, was Sie, meine Gnädige, Pflicht des Ehrenmannes nennen. — Und nun gestatten Sie wohl, daß ich mich zurückziehe."

(Forts. folgt.)

Commission für Verbesserung der Binnenschifffahrts-Statistik an.

Brüssel, 30. Juli. (Privattelegramm.) Der Geebahnhof **Ostende** wird bei der Ankunft des **deutschen Kaisers** für das Publikum abgesperrt.

Ostende, 30. Juli. Die Minister Beernaert, Chimay, Pontus und Devolder treffen hier zum **Empfange des deutschen Kaisers** ein. Während des hiesigen Aufenthalts des Kaisers sind der Commandant von Antwerpen, Baron Jolly, und die Generäle Streik und Dönof zum Ehrendienst befohlen. Zwölf Militärkapellen werden an dem großen Zapfenstreich mit Fackelzug theilnehmen. Der Zufluß der Fremden ist jetzt schon sehr bedeutend.

Konstantinopel, 30. Juli. (Privattelegramm.) Die **Briganten** in Kleinasien drohen neuerdings mit der **Entführung der Bahningenieure.**

Petersburg, 30. Juli. (Privattelegramm.) Die **englischen und deutschen Missionare** erhielten **Ausweisungs-Befehle**, weil die Judenbekehrung in Rußland ein ausschließliches Recht der russischen orthodoxen Kirche sei.

Danzig, 31. Juli.

* **[Wegebeschädigung.]** Durch § 321 des Strafgesetzbuches wird die vorsätzliche Zerstörung oder Beschädigung von Wegen in einer Leben oder Gesundheit Anderer gefährdenden Weise mit Gefängnißstrafe nicht unter 3 Monaten bedroht. Dieser Schutz erstreckt sich nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts auf jeden Weg, also nicht nur auf öffentliche, sondern auch auf Privatwege.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 20. Juli bis 26. Juli.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 44 männliche, 48 weibliche, zusammen 92 Kinder. Todtgeboren 1 weibliches Kind. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 38 männliche, 30 weibliche, zusammen 68 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 27 ehelich, 8 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 25, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 20, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 29. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 1.

[Polizeibericht vom 30. Juli.] Verhaftet: 18 Personen, darunter 1 Frau wegen Beamtenbeleidigung, 2 Mädchen wegen Mißhandlung, 2 Obdachlose, 1 Bettler, 1 Betrunkener. — Gefunden: 1 Damenstrohhut, 1 Päckchen enthaltend Maschinentheile, 1 Ring mit kleinen Schlüsseln, 1 Ohrbouton, 1 Taschenmesser, 1 Bund Schlüssel, 1 Stubenthürschlüssel; abzuholen von der Polizei-Direction. — Verloren: 1 blauer Beutel, enthaltend 105 Mark, darunter ein 20- und ein 10-Mark-Stück in Gold, das übrige Geld in Silber; abzugeben an die Polizei-Direction gegen eine Belohnung von 15 Mk.

r. **Marienburg**, 30. Juli. Heute Morgen wurde der Wagenbauer A. von hier todt auf dem Geleise der Ostbahn mit **abgefahrenem Kopfe** aufgefunden. Ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht zu ermitteln. A. war seit längerer Zeit durch einen Schlaganfall der Sprache beraubt.

Pr. Friedland, 29. Juli. Nachdem es in der vorigen Woche Tag für Tag geregnet hatte, ist jetzt endlich seit Sonntag wieder schönes Erntewetter eingetreten. Die Ackerwirthe unseres Kreises sind jetzt emsig dabei, den auf den Feldern stehenden Roggen einzubringen. Hoffentlich kommt jetzt das sämmtliche Getreide trocken in die Scheunen. Der andauernde Regen der vorigen Woche hat dasselbe schon etwas geschädigt, wenngleich Auswuchs glücklicherweise noch nicht vorhanden ist. — Das auf den vorigen Sonntag angesetzt gewesene **Volks-Waldfest** ist auf den nächsten Sonntag verlegt worden. Es werden daran die hiesigen Innungen, sowie die verschiedenen Vereine theilnehmen. — Auch auf den hiesigen Feldmarken hat man in diesen Tagen mehrfach das asiatische Steppenhuhn zu sehen Gelegenheit gehabt, und scheint sich dasselbe auch hier eingebürgert zu haben.

§ **Insterburg**, 29. Juli. Vor der **13. ostpreußischen Provinzial-Lehrerversammlung** fanden zunächst die Delegirtenversammlung des Pestalozzivereins und die Generalversammlung der Mitglieder der Sterbekasse statt. Der erste Verein zählt 2763 Mitglieder, und zwar 227 mehr als im Vorjahre. Die gesammten Einnahmen betrugen aus Zinsen der Kapitalien von 27 300 Mk. u. s. w. 12 722 Mk., die Ausgaben 6812 Mark, so daß ein Bestand von 5910 Mk. bleibt. Unterstützt wurden in 138 Familien 281 Waisen mit im ganzen 4892 Mk. Die Sterbekasse hatte eine Einnahme von 6571 Mk. und eine Ausgabe von 3278 Mk., das Gesammtvermögen derselben beträgt 28674 Mk. Die erste Hauptversammlung war von 400 Theilnehmern besucht. Als Vertreter der Behörden waren anwesend Regierungspräsident Steinmann und Schulrath Ohlert aus Gumbinnen, Kreis-Schulinspector Franz und Landrath Brasch von hier, ein Beweis, daß man oben über die freien Lehrerversammlungen jetzt anders denkt als früher. Nach den üblichen Ansprachen der Vertreter der Stadt, der Regierung und des Ortsausschusses wurde eine Diesterwegfeier veranstaltet, zu welcher Ehren-Königsberg die Festrede hielt. Redner zeichnete in einem schwungvollen Vortrage ein treffendes Bild von den Kämpfen, die Diesterweg in der Zeit der schlimmsten politischen und kirchlichen Reaction zu bestehen hatte, entkräftete durch eigene Ausführungen des großen Pädagogen die Schmähungen und Verdächtigungen, denen dieser ausgesetzt war, und hob dann dessen unsterbliche Verdienste für die Hebung der Schule und des Lehrerstandes hervor. Sodann hielt Lehrer Fett-Königsberg einen Vortrag über den „Bureaukratismus auf dem Schulgebiete". Der Vortragende geißelte in scharfer und zuweilen sarkastischer Weise den auf dem Schulgebiet herrschenden bureaukratischen Geist, wobei durch die unzähligen „verordnenden" Verordnungen ein frisches, freies Aufstreben bei der Schularbeit nicht möglich ist, ja in vielen Fällen vollständig lahmgelegt werde. Eine Debatte über die Ausführungen des Redners fand nicht statt.

Die Bekämpfung der Perlsucht bei Rindvieh.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danz. Zeitung".)

III.

Von anderen zu unserer Kenntniß gelangten Vorschlägen verdient in erster Linie Beachtung der von Herrn Professor Dieckerhof von der thierärztlichen Hochschule zu Berlin herrührende, welchen er in einem Vortrage im Club der Landwirthe in Berlin dargelegt hat. Derselbe hat den Gedanken, die großen, den Viehbesitzern entstehenden Verluste auf die Gesammtheit der Viehbesitzer eines Verbandes zu vertheilen, ähnlich wie es schon jetzt rücksichtlich des Rotzes und der Lungenseuche geschieht. Es sind obligatorische Versicherungsgesellschaften innerhalb der Provinzen für die beiden genannten Seuchen eingerichtet worden, welche für alle auf polizeiliche Anordnung getödteten und krank befundenen Thiere den Besitzern eine Entschädigung zahlen, während die gesund befundenen aus der Staatskasse entschädigt werden. Diese Entschädigungen haben sich vortrefflich bewährt, ohne sie wären die Bemühungen der Seuchentilgung nicht von dem Erfolge begleitet gewesen, wie es thatsächlich der Fall ist.

Der Vorschlag geht dahin, die durch die Perlsucht entstehenden directen Verluste durch ein Versicherungsgesetz zu regeln. Dasselbe hätte sämmtlichen Viehbesitzern einer Provinz oder eines anderen Verbandes die Pflicht aufzuerlegen, daß sie die zur Entschädigung erforderlichen Geldbeträge durch Beiträge, welche nach der Kopfzahl der Rinder zu vertheilen sind, aufbringen müssen. Das Geld könnte in gleicher Weise eingezogen werden wie es zur Entschädigung der lungenseuchenkranken Thiere geschieht, auch wäre die Verwaltung der Gesellschaft am zweckmäßigsten den Behörden der Provinzen zu übertragen. Dagegen müßten die Feststellung der Krankheit und die Schätzung des Werthes der geschlachteten perlsüchtigen Thiere durch Anordnung und directe Controle der Staatsbehörden bewirkt werden.

Eine Entschädigung dürfte nur eintreten, wenn der Schaden erheblich ist. Auszuschließen von der Ersatzleistung wären von vorn herein alle Fälle, in welchen nur innere Organe der geschlachteten Thiere der Perlsucht wegen beseitigt werden müssen, da Fleisch selbst ohne Beanstandung in den Verkehr gebracht werden darf. Auch Kälber unter 2 Monaten wären auszuschließen, weil diese Thiere, welche höchst selten von der Perlsucht ergriffen werden, nur einen geringen Werth besitzen und keinen großen Verlust herbeiführen.

Diese Einschränkungen erscheinen nothwendig, weil leicht der Einwand erhoben werden könnte, daß bei der großen Verbreitung der Perlsucht die Entschädigung der Besitzer allzu große Opfer erfordern würde. Es steht indessen fest und ist in einem früheren Artikel durch Zahlen nachgewiesen, daß die Fälle, in welchen Rinder nach dem Schlachten durch die Krankheit erheblich entwerthet waren, nicht sehr häufig vorkommen, man braucht deshalb nicht zu fürchten, daß durch die beabsichtigte Zwangsversicherung den Besitzern eine zu drückende Steuer auferlegt würde. Nach einer Durchschnittsrechnung kann man annehmen, daß von Rindern, welche mit der Perlsucht behaftet sind, etwa 5—6 Proc. bei der Fleischbeschau für ungeeignet zu menschlichem Genuß, also völlig werthlos erklärt werden. Demnach werden nicht übermäßige Beiträge zum Ersatz solcher Thiere erfordert werden. Dieckerhof berechnet den Bedarf unter Berücksichtigung der Erfahrungen, welche mit den Entschädigungen für das lungenseuchenkrank befundene Vieh in den letzten 10 Jahren gemacht sind, auf einen jährlichen Beitrag von 20 bis höchstens 40 Pfg. pro Kopf des Viehstandes, sofern ein Versicherungsverband von der Größe einer Provinz gewählt wird.

Die Entschädigung würde sich demnach auf die Rinder beschränken, welche zum Schlachten bestimmt und bei der Besichtigung sich in so hohem Maße von der Perlsucht ergriffen zeigen, daß das Fleisch nicht zum Consum zugelassen wird. Für diese Fälle müßte die Anzeigepflicht vorgeschrieben werden, damit die Ortsbehörde in gleicher Weise wie bei der Lungenseuche die amtliche Feststellung der Krankheit und die Schätzung des Betrages, um welchen das Thier entwerthet ist, anordnen kann.

Doch könnte die Entschädigung auch auf andere Fälle ausgedehnt werden, z. B. auf Zuchtheerden, in welchen die Krankheit sich festgesetzt hat und durch den Verkauf der Zuchtbullen, da einige Erblichkeit auch väterlicherseits nicht bestritten wird, eine Gefahr besteht, die Krankheit weiter zu verbreiten. Oder auf Stämme von Milchkühen, in welchen die Krankheit vorzugsweise sich im Euter festgesetzt hat, wodurch eine beständige Gefahr der Infection von Menschen hervorgerufen wird. In solchen Fällen kann es im öffentlichen Interesse liegen, dem Besitzer solcher gemeingefährlichen Heerden die Abschaffung derselben durch eine angemessene Entschädigung zu erleichtern oder möglich zu machen. Da aber jede mißbräuchliche Ausnutzung solcher Entschädigungen verhindert werden muß, erscheint es rathsam, die Anträge der Besitzer auf Anordnung der Schlachtung in solchen Fällen der Prüfung und Entscheidung der Landespolizeibehörde (Regierungs-Präsidenten) vorzubehalten.

Ein Landesgesetz, welches die zwangsweise Versicherung sämmtlicher Rinder gegen Perlsucht regelt, erscheint ausführbar und würde voraussichtlich segensreich wirken. Wenn man bedenkt, daß die Ausführung des Gesetzes im Interesse der öffentlichen Ordnung durch die Organe der Staatsverwaltung zu erfolgen hätte, und daß hierbei für die Versicherten keine Kosten entstehen, daß die Versicherungsgeschäfte durch die Provinzialbehörden geleitet würden, so wird man eine einfachere und sicherer wirkende Einrichtung schwerlich construiren können. Auch ist zu erwarten, daß, je mehr die Abschlachtung perlsüchtiger Rinder gefördert wird, um so mehr die Krankheit zurückgehen wird, wodurch allmählich eine Verminderung der Entschädigungen und der Beiträge erfolgen muß.

Ein anderer Ausweg steht nicht in Aussicht. Auf Entdeckung eines Heilverfahrens kann man nicht rechnen. Denn selbst wenn ein Medicament gefunden würde, welches, in den Körper übergeführt, diesem keinen Schaden zufügt, aber die Tuberkel-Bacillen vertilgt — was äußerst unwahrscheinlich ist — so würde es bei der Perlsucht doch nichts helfen, weil die Bacillen größtentheils in eiterige Masse eingebettet und dem Kreislauf des Stoffwechsels entzogen sind.

Ebensowenig ist anzunehmen, daß das übliche Verfahren der die Schlachthäuser beaufsichtigenden Thierärzte eine Aenderung erfahren wird. Die Entscheidung ist ihrem Urtheile überlassen, und wenn dasselbe in vielen Fällen zu strenge ist und Fleisch von dem Consum ausschließt, welches wohl noch ohne Schaden verzehrt werden könnte, so besteht diese Ansicht einmal an den maßgebenden Stellen, es ist nicht einzusehen, weshalb sie sich ändern sollte. Die Behörde wird sich hüten, einen Druck in dieser Beziehung auszuüben und eine schwere Verantwortung zu übernehmen.

Die Gründung einer Privat-Versicherungsgesellschaft, wie bei den Schweinen gegen Trichinen, ist nicht wahrscheinlich, und wenn sie zu Stande käme, würde sie wohl kein langes Leben fristen, weil die Beiträge viel zu hoch sein würden. Möglich ist die Versicherung bloß durch die Heranziehung sämmtlicher Rinder, und diese ist nur durch staatlichen Zwang zu erreichen.

Deshalb glauben wir den von Dieckerhof ausgesprochenen Gedanken befürworten zu sollen und rathen den landwirthschaftlichen Vereinen, in dieser Richtung an den Herrn Minister für Landwirthschaft vorzugehen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. **[Das Bundesschießen als „Galeotto".]** Ein Bundesschütze aus Posen, der hier in dem ihm zugefallenen gastlichen Quartier die hübsche Frau seines Wirthes, eines Bäckermeisters, kennen gelernt, hat dieselbe entführt und seine eigene in Posen wohnende Familie (Frau und mehrere Kinder), nachdem er sie des Nothwendigsten beraubt, in der traurigsten Lage zurückgelassen. Die leichtfertige Bäckersfrau hat ihren Gatten ebenfalls ausgeplündert und neben ihren Schmucksachen noch baares Geld mitgenommen.

— **[Ein Vermögen im Unterrock.]** In dem Unterrock einer alten Frau Namens Jachmann, welche in sehr ärmlichen Verhältnissen lebte, fand man nach ihrem dieser Tage erfolgten Tode 16 000 Mk. in Gold und Banknoten. Sie waren in drei altmodischen Geldbörsen zwischen Futter und Stoff eingenäht.

* Der bisherige Director des Mannheimer Stadttheaters, Martersteig, hat die Leitung des **Stadttheaters zu Riga** übernommen. Dem Rigaer Stadttheater ist nur noch eine Lebensdauer von 6 Jahren seitens der russischen Regierung gewährt worden.

* **[Zur Feier des 75jährigen Bestehens der Burschenschaft in Jena]** werden die Zurüstungen mit großem Eifer getroffen. Schon erhebt sich auf der Paradieswiese, die schon einmal bei der Burschenschaftsfeier vor 25 Jahren ein ähnliches Festgebäude gesehen hat, die Festhalle mit dem schwarz-rothgoldenen Banner. Zahlreiche Anmeldungen sind bereits aus allen Gauen Deutschlands und aus dem Auslande eingelaufen. Mit Fahnen und Chargirten werden die Burschenschaften aus allen deutschen und den meisten österreichischen Hochschulen eintreffen. Auch viele Gäste haben ihre Betheiligung zum Fest zugesagt; und eine große Anzahl alter Herren wird zum Theil mit Familie erscheinen, um im geliebten Jena, der alten Stätte echter Burschenluft und Burschenfreiheit, die Erinnerungen des einstigen Burschenlebens aufzufrischen und inmitten der fröhlichen Jugend die eigene Jugendzeit noch einmal zu durchleben.

* **[Betrug beim eidgenössischen Schützenfest.]** Dem Berner „Bund" meldet man aus **Frauenfeld**, 25. d.: Der Schütze Furrer aus Bubikon, den wir als muthmaßlichen Schützenkönig signalisirten und der 178 Nummern auf seiner Karte verzeichnet hatte, wurde heute Morgen verhaftet und ist bereits geständig, mittelst gefälschten Stempels seine Schießresultate selbst betrügerisch gestempelt zu haben. In der ganzen Schweiz macht der Fall das größte Aufsehen.

Breslau, 28. Juli. **[Einheimisches Kraut.]** Der Pächter der städtischen Rieselgüter Oswitz und Leipe hat im vorigen Jahre eine größere Fläche mit Tabak dort versuchsweise angebaut, da es für die Bewirthschaftung der Rieselfelder nöthig ist, außer den schon bewährten Culturgewächsen, wie Korbweiden, Gras, Rüben, Cichorie, noch andere Pflanzen ausfindig zu machen, die unter den außergewöhnlichen Verhältnissen lohnenden Ertrag geben. Von dem 1889 geernteten Ertrag sind, wie die „Bresl. Ztg." berichtet, auch zur Probe einige Kistchen Cigarren angefertigt worden, welche zu Ehren des Oberbürgermeisters von Breslau den Namen „Castillo de la Paz" (Friedensburg-Cigarre) erhalten haben. Von diesen Cigarren wurde dem Magistrat als Verpächter ein Kistchen zur Ansicht resp. Prüfung überreicht mit dem hinzugefügten Wunsche, daß er von diesem Tabak dasselbe sagen möge, was er nach Kaiser Vespasian gewiß von den aus Oswitz dem Stadtsäckel zufließenden Pachtgeldern gelten läßt: „Non olet" (Es stinkt nicht).

Göttingen, 28. Juli. **Zur Enthüllung des Wöhlerdenkmals**, die am 31. Juli früh 9 Uhr stattfindet, werden bei dem schönen Wetter viele alte Schüler Wöhlers erwartet. Professor v. Hofmann-Berlin hält die Festrede.

Nierstein, 27. Juli. Die eingetretene gute Witterung hat einen sehr günstigen Einfluß auf den **Weinstock** ausgeübt. Der Stand der Reben läßt in unserer Gemarkung nichts zu wünschen übrig. In einzelnen Gärten sind bereits seit einigen Tagen völlig reife weiße Trauben vorhanden. Wenn keine elementare Ereignisse mehr eintreten, kann man einem guten Herbst entgegensehen.

Amsterdam, 27. Juli. Die bis jetzt bekannt gewordenen Thatsachen in der Untersuchung gegen die wegen Verdacht des **Giftmordes** verhaftete **Kafke Kuipers** sind zu Ungunsten der Beschuldigten sehr schwerwiegender Natur. Das Geschäft, in welchem sie Zink gekauft hatte, ist bereits ermittelt worden, und sowohl der Inhaber des Geschäfts, wie dessen Frau und Sohn haben Frl. Kuipers trotz ihres Leugnens als die Käuferin alsbald wieder erkannt. Den ihr angebotenen Rechtsbeistand hat die Verhaftete bis jetzt beharrlich abgelehnt.

Konstantinopel, 25. Juli. **[Cholera.]** In Midiat und besonders in Erbil, in der Nähe von Mossul (Mesopotanien), fordert die Cholera zahlreiche Opfer, doch sind strenge Maßregeln ergriffen worden, um die weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhüten. Weniger energisch soll man in Wan (Armenien), wo sie nun auch aufgetaucht ist, verfahren, was zu der boshaften Bemerkung Anlaß gegeben hat, daß die Cholera ganz gelegen komme, um einige dieser lästigen Armenier und Kurden wegzuräumen. Einer solchen Auffassung kann man jedoch nicht beipflichten, wenn man weiß, wie ängstlich der Sultan sein Land stets vor der Cholera behütet hat.

Schiffs-Nachrichten.

C. **Newyork**, 28. Juli. Dem französischen Oceandampfer **„La Bourgogne"** ist eine Quarantäne auferlegt worden, weil ein Fall von Blattern unter den Zwischendecksfahrgästen vorgekommen war. Den Cajütenpassagieren wurde die Landung gestattet.

Briefkasten der Redaction.

G. M. hier: Sowohl der Danziger Gesang-Verein wie der Danziger Männergesang-Verein sind je nach Neigung und musikalischer Begabung des jungen Mannes demselben zu empfehlen.

P. W. in Neufahrwasser: Die Oelblätter bei der Copirpresse dienen dazu, die einzelnen Druckblätter zu isoliren, d. h. das Durchdringen der Feuchtigkeit auf dieselben zu verhindern.

Standesamt vom 30. Juli.

Geburten: Schuhmachergef. Karl Kalwa, S. — Tischlergef. Josef Rozanski, S. — Fuhrwerks-Insp. Heinrich Isendyk, T. — Arb. Herm. Starbusch, S. — Schlossergef. Albert Rose, S. — Eisenbahn-Bureau-Assistent Ernst Wroblewski, S. — Schneidergef. Ed. Will, T. — Postsecretär Alfred Herrmann, T. — Schuhmachergef. Paul Gierszewski, S. — Arbeiter Johann Zimmermann, S.

Aufgebote: Bureau-Vorsteher Albrecht Arthur Raimund Klein und Johanna Luise Flachsberger. — Gefangenenaufseher Heinrich Karl Gustav Böhmert und Elisabeth Schreiber, geb. Krüger. — Kaufmann Julius Karl Louis Kummer und Katharina Victoria Hoffmann. — Prakt. Arzt Dr. med. Moses Silberstrom in Warschau und Hessa Riwa (Henriette) Chajes hier.

Todesfälle: T. d. Schiffszimmergef. Albert Plauskat, 4 M. — T. d. Hautboisten Ferdinand Lemke, 6 M. — Nähterin Florentine Henriette Brandt, 61 J. — Wwe. Mathilde Wegner, geb. Danitz, 40 J. — Rentiere Adele Wilhelmine Lorwein, geb. Juchanowitz, 77 J. — Bäckermstr. George Krickstadt, 65 J. — Schmiedegef. Otto David Wenzlaff, 45 J. — Dienstmädchen Klara Thiel, 25 J. — S. d. Stationsvorstehers a. D. Maximilian Gasse, 12 W. — S. d. Schmiedegef. Martin Sprint, 9 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 30. Juli. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 268 3/4, Franzosen 210 5/8, Lombarden 122 3/4, ungar. 4 % Goldrente 89,90 per comptant, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 30. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,90, 3% Rente 92,80, ungar. 4% Goldrente 89 1/4, Franzosen 533,00, Lombarden 308,75, Türken 18,40. Aegypter 487,50. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 33,00, weißer Zucker per Juli 36,25, per August 36,12 1/2, per Sept. 35,37 1/2, per Oktbr.-Januar 34,12 1/2.

London, 30. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 97 3/4, Türken 18, ungar. 4% Goldrente 88 1/2, Aegypter 96 3/8, Platzdiscont 4 %. Tendenz: fester. — Havannazucker Nr. 12 15 1/4, Rübenrohzucker per Juli 13 5/8. — Tendenz: träge.

Petersburg, 30. Juli. Wechsel auf London 3 M. 83,50, Orientanleihe 100 7/8, 3. Orientanleihe 101.

Liverpool, 29. Juli. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 200 Ballen. Fest. Amerikan good ordin. 6 7/16, do. low middling 6 9/16, do. middling fair 7. Middl. amerikanische Lieferung: per Juli 6 5/8 Käuferpreis, per Juli-August do., per August-September 6 17/32 do., per September-Oktober 6 do., per Oktbr.-Novbr. 5 55/64 do., per Nov.-Dezbr. 5 53/64 do., per Dez.-Januar 5 53/64 Verkäuferpreis, per Januar-Februar 5 53/64 d. do.

Newyork, 29. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,89 3/4, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,18 3/4, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 123 3/4, Canadian-Pacific-Actien 79 3/4, Central-Pacific-Actien 32 1/2, Chic.- u. North-Western-Act. 111 1/2, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 73 3/8, Illinois-Central-Act. 116, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 109 5/8, Louisville- und Nashville-Actien 86 3/8, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 25 3/4, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 103, New. Central- u. Hudson-River-Actien 107 3/4, Northern-Pacific-Preferred-Act. 82 3/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 60 5/8, Philadelphia- und Reading-Actien 45 1/8, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 62, Union-Pac.-Actien 62 3/4, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 26 3/8.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 30. Juli. Stimmung: geschäftslos.

Magdeburg, 30. Juli. Mittags. Stimmung: stetig. Juli 13,65 M Käufer, August 13,65 M do., Septbr. 13,17 1/2 M do., Oktbr.-Dezember 12,15 M do., Januar-März 12,20 M do.

(Schlußbericht.) Stimmung: ruhig, stetig. Juli 13,65 M Käufer, August 13,65 M do., September 13,15 M do., Okt.-Dezbr. 12,15 M do., Januar-März 12,20 M do.

Danziger Mehlnotirungen

vom 30. Juli.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 20,00 M — Extra superfine Nr. 000 17,00 M — Superfine Nr. 00 15,00 M — Fine Nr. 1 12,50 M — Fine Nr. 2 10,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 14,80 M — Superfine Nr. 0 13,80 M — Mischung Nr. 0 und 1 12,80 M — Fine Nr. 1 10,80 M — Fine Nr. 2 8,60 M — Schrotmehl 9,20 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M — Roggenkleie 5,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M — Feinmittel 19,00 M — Mittel 15,00 M — Ordinäre 13,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 17,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 17,00 M, Nr. 2 15,00 M, Nr. 3 13,00 M — Hafergrütze 18,00 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 29. Juli. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. bunter gestern 126 ℔ 188 M, nicht wie irrthümlich 116 ℔ 188 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 123/4 ℔ 154,50, neu 109 ℔ 129, 114/115 ℔ 138,50, 116/7 ℔ 140,50, 119 ℔ 147,75, 121/2 ℔ 149,50, 124 ℔ 152 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 130, 132,75 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 150, 156 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße 150 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. 190, 200, 215, 216, M bez. — **Raps** per 1000 Kgr. 210 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kgr. zum See-Export russische feine 75 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. zum See-Export russ. 80,50 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 58 1/4 M Br., nicht contingentirt 37 1/2 M Gd., per Juli nicht contingentirt 37 1/2 M Gd., per August nicht contingentirt 37 1/2 M Gd., per Sept. nicht contingentirt 37 1/4 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 30. Juli. Wind: SO.

Gesegelt: Mary Ann, Isbister, Sunderland, Holz.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Heister a. Trier, Generalmajor und Commandeur der 36. Division. Kaufmann Fischer nebst Fam. a. Berlin. Kaufmann Daase n. Gem. a. Göppingen. Frau Baronin v. Schoulz a. Dorpat. Ober-Reg.-Rath Bergmann n. Fam. a. Zoppot. Fließbach a. Jakkow, Rittergutsbesitzer. Kaufmann Teschuß n. Fam. a. Warschau. Fließbach a. Stolp, Referendar. Schwarzlose a. Pr. Stargard, Second-Lieutenant d. Ref. Schmidt, Meusel, Borsdorf, Zabel, Lieck a. Berlin, Marseille a. Marburg, Lewy a. Paris, Löwenwald a. Hamburg, Pritschow a. Breslau, Fließbach a. Madrid, Ehrenberger a. Stuttgart, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Frau Rittergutsbesitzer v. Frantzius n. Frl. Tochter a. Uhlkau. Landrath v. Werder n. Gem. a. Merseburg. Frau u. Frl. Schmiele a. Gr. Lichterfelde. Stadtforstrath Kuntze n. Gem. a. Elbing. Frau Kuntze n. Tochter a. Berlin. Gymnasial-Director Dr. Dolega n. Familie a. Bogasen. Frl. Emilie Wentscher a. Amalienhof, Erzieherin. Frl. Marie Wentscher a. Kulmsee, Lehrerin. Malecki a. Berlin, Maler. Frau Kaufmann Römer a. Stettin. Frau Lieutenant Cremat a. Mainz. Frau Rittergutsbesitzer Cremat n. Familie a. Liessau. Major v. Parlubicki a. Liebenau, Rittergutsbesitzer. Hapke a Lüneburg, Grotjahn, v. Keller a. Hamburg, Bethge a. Leipzig, Haferbeck a. Wurzen, Hadrian a. Eschwege, Wolter a. Mannheim, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Herbig a. Berlin, Capitän u. Inspecteur der k. Marine. Frau Fischer a. Hamburg. Rentiere. Frau Riese a. Graudenz, Rentiere. Sy a. Elbing, Brauereidirector. Zacharceirick a. Lemberg, Techniker. Mohs a. Königsberg, Inspector d. Colonia. Rittergutsbesitzer Major Kunze n. Fam. a. Gr. Böhlkau. Frau Rittergutsbesitzer Mac Lean a. Roschau. Kurtius Mirotten, Rittergutsbesitzer. Janisch, Heymann, Fuß, Altenberg, Hahn, Schereck, Küsel a. Berlin, Homeyer a. Brandenburg, Klein a. Pr. Stargard, Braff a. Lublin, Neuhaus a. Lennep, Pels a. Hamburg, Sturtevant a. Bremen, Volck a. Breslau, Richter, Nestmann a. Dresden, Heinecke a. Kassel, Petersen a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel Drei Mohren. v. Bogdanski a. Bükorien, Gregor a. Storbis, Rentiers. Kaufmann Marg n. Gem. a. Bütow. Prediger Hinneberg n. Gem. a. Tucheband. Wilberg a. Magdeburg, Ingenieur. Teller a. Leipzig, Hönig, Eckersdorff, Pritsch a. Berlin, v. Bergen a. Dresden, Timmling, Heinrich a. Chemnitz, Herrmann a. Königsberg, Grube a. Hamburg, Nichterlein a. Düsseldorf, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig. 7819

Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes zeigen hoch erfreut an (9801
Königl. Regierungs-Baumeister Ruckert und Frau Emma, geb. Thiel.
Neumünster i. H., 29. Juli 1890.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns W. Wojciechowski in Strasburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (9756
Strasburg, den 26. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 18. Juli 1890 ist am 22. Juli 1890 die in Altmark bestehende Handelsniederlassung der Geschwister Johanna und Martha Mutzeall ebendaselbst unter der Firma Geschwister J. u. M. Mutzeall in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 76 eingetragen. (9755
Stuhm, den 22. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 13. August cr., Vormittags 9 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgericht zu Pr. Stargard an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, das dem Mühlenbesitzer Lorenz Jelinski in Barthau gehörige, im Grundbuche von Barthau, Blatt 152, eingetragene Mühlengrundstück mit neu errichteten Gebäuden und completter Mühleneinrichtung, bestehend aus:
1 Dampfmaschine,
1 Dampfkessel,
4 Vorwärmer und Transmission,
1 Walzenstuhl, 1 Mahlgang mit Silo,
Spitzgang, 2 Sichtmaschinen,
1 Mehlcylinder,
1 complette Elevatoren, 1 Jahrstuhl,
Aspirateur mit Siebwerk, Betriebsriemen und anderen Einrichtungstheilen
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Besichtigung des Grundstücks ist jeder Zeit zulässig. (9798

Oeffentliche Versteigerung.
Montag, den 4. August d. J., Vormittags 9 Uhr, werde ich hierselbst, Storchstraße 4, im Auftrage des Concurs-Verwalters, Herrn Reimer hierselbst,
10 eiserne Kipp-Lowries
meistbietend gegen Baar versteigern. (9730
Elbing, den 30. Juli 1890.
Der Gerichtsvollzieher. v. Damlowski.

Nach Tiegenhof und Elbing
fahren die Passagierdampfer am Freitag, den 1. August, Sonnabend, den 2. August, Sonntag, den 3. August, Montag, den 4. August, Morgens 7 Uhr.
An denselben Tagen fahren auch die Dampfer von Elbing (9734 nach Danzig. Abfahrt vom brausenden Wasser.
Ad. von Riesen.



Wir laden bis Sonnabend Abend nach
Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Thorn, Bromberg, Montwy.
Lieferung in:
Graudenz am Montag,
Schwetz, Culm am Dienstag,
Thorn, Bromberg am Mittwoch
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.



Loose.
Marienburg. Schloßbau 3 M, Marienb. Pferde-Lotterie 1 M, Hamb. Rothe Kreuz-Lott. 3 M, Landwirthschaftliche Lotterie in Köln à 1 M zu haben in der Expedition d. Danziger Zeitung.

Vorbereitung für höhere Lehranstalten.
In meiner Privatschule werden Knaben für die Quarta wie für die Quinta und Sexta jeder höheren Lehranstalt vorbereitet. — Für Schüler vom Lande wird Pension nachgewiesen.
(9743) Th. Euler, hl. Geistgasse 47.

Rosenbalsam,
unübertreffliches Heilmittel bei jeder Art Wunden, Geschwüren, wehen Brüsten, Durchliegen, veralteten Schäden etc. Echt zu haben à 50 Pf., 1 M 50, 75 ₰ in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 (8631

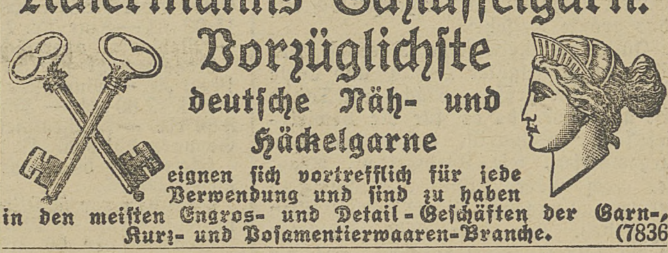
General-Versammlung.
Die Aktionaire der Zuckerfabrik Altfelde werden hiermit zur ordentlichen General-Versammlung auf
Donnerstag, den 21. August cr., Nachmittags 4 Uhr,
in den Kreuzkrug zu Schönwiese ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direktion über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths an Stelle des nach dem Turnus ausscheidenden Herrn Friese-Kl. Golmkau.
4. Bericht der Revisoren und Decharge-Ertheilung pr. 1888/89.
5. Wahl dreier Rechnungs-Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnungen pro 1889/90 und 1890/91.
6. Beschluß über Nichtzahlung einer Dividende.

Altfelde, den 24. Juli 1890. (9525
Die Direktion der Zuckerfabrik Altfelde.

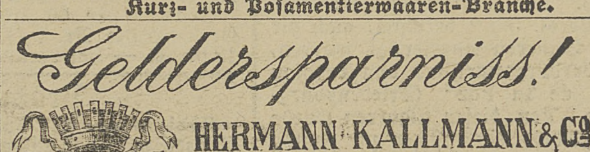
Pariser Fächer, Pariser Uhrketten für Herren und Damen, Manschettknöpfe, Shlipsnadeln, Breloques, Schlipse empfiehlt
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, vormals Gerlach'sches Haus.

Limburger Sahnenkäse, wirklich echte Waare, empfiehlt (9760
Joh. Wedhorn, Vorstädt. Graben 45.

Ackermanns Schlüsselgarn.



Vorzüglichste deutsche Näh- und Häkelgarne
eignen sich vorzüglich für jede Verwendung und sind zu haben in den meisten Engros- und Detail-Geschäften der Garn-, Kurz- und Posamentierwaaren-Branche. (7836





ächter Waare, vollständig gleich, per Liter M 1.60, 1.80, 2.40 und aufwärts. ½ Liter Probepostcolli. Kleinst. Faß ca. 20 Liter, in Flaschen jed. Quantum.

Träger, Säulen, Eisenbahnschienen
in allen Dimensionen zu Bauzwecken und Geleisen, sowie sämmtliches Feldbahnmaterial, offeriren billigst (7887
Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig, Fischmarkt 20/21.

HÜHNERAUGEN
sofort schmerzlos zu machen und sicher zu entfernen erreicht man leicht und am bequemsten durch das weltbekannte Bogberger's Hühneraugenpflaster aus der Hofapotheke Bad Kissingen. Röllchen à 50 ₰ zu haben in Danzig in der Raths-Apotheke, bei Herrn Apotheker Herm. Lietzau und bei Herrn C. Haeckel, Elephanten-Apotheke.

Ich fertige künstl. Zähne, Gaumenstücke, setze Zahnersatz, selbst wo kein Zahn mehr im Munde vorhanden ist, ohne den geringsten Schmerz zu verursachen, den Preis von 3 M pro Zahn incl. Platte und Zubehör, ziehe und plombire Zähne ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. Preis pro Zahn 2 M. F. Schröder, Danzig, Langgasse 48, neben dem Rathhause. (9495

Militär-Bilder für Infanterie und Cavallerie nach jedem Wunsch, prachtvoll. Probebild auf Wunsch, empf. billigst L. Kesberg, Hofgeismar. (7983

Die billigste u. beste Badeeinrichtung ist ein Patent-Badestuhl von L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11. Prospecte gratis.

Johannisroggen,
per Ctr. 9 Mark offerirt
Dominium Tramitz, Dt. Damerau bei Marienburg. (9517

Moras haarstärkendes Mittel
(Kölnisches Haarwasser) aus der Fabrik von **A. Moras & Co.,** Königliche Hoflieferanten in Köln a. Rh., ist als das feinste Toilettemittel in der ganzen Welt eingeführt und als das reellste Haarmittel beliebt. Es beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung, macht die Haare geschmeidig, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen u. Ergrauen. 1/1 Fl. 2 M.
Depôts bei Alb. Neumann, Langen Markt, Herm. Lietzau, Holzmarkt, Rich. Lenz, Brodbänkengasse. R. Laaser, Adler-Drogerie, Wollwebergasse.

Frische rothe Speise-Kartoffeln
werden frei Danzig für 1,50 M verkauft. Bestellungen und Proben im Cigarrengeschäft Hoffmann, Ketterhagergasse. (8852
Bertram-Rexin.

Eine Partie Braumalz
hat abzugeben (9733
Igney & Pörschke, Frauenburg.

Graue Papageien,
fingerzahm u. sprechen Stck. 36 M, anfangen zu sprechen Stck. 10 M, Amazonen-Papageien St. 25 u. 30 M, … (Nachnahme inkl. Garantie.)
Gustav Schlegel, Hamburg, Neuer Steinweg 15.

Seit Jahren fast überall eingeführte — Weltruf besitzende — englische „GIRAFFE“ Fahrräder als: Mikado, Devil, Judge, Empress, Volunteer etc. liefert, wo nicht vertreten, direct gegen hohen Rabatt auf Original-Preise und unter Garantie das Central-Depôt in Hamburg, Theerhof 9-11. Neue 1890er Preisliste gegen 10 Pfg. Porto-Marke.

Neueste Erfindung!
Unentbehrlich für jeden Haushalt ist der
Universal-Strumpfstopfer,
um aufs schnellste schadhafte Strümpfe, Leinen, sowie alle Arten von Stoffen, wie gewebt, wiederherstellen zu können. Preis per Stück M 1,10 incl. Porto, gegen vorherige Einsendung des Betrages in Brief- oder Marken. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Einzige Bezugsquelle
Albert Koenigsberger, Berlin C., Niederwallstr. 25, am Spittelmarkt.

PATENTE
besorgen
J. Brandt und G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse,

Zum Besten der Ferienkolonien
und der
Badefahrten
für
schwächliche Kinder der Elementarschulen
Freitag, den 1. August 1890:

Concert
auf der Westerplatte,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128, unter gütiger Mitwirkung des
Danziger Männergesang-Vereins.

Programm:
und II. Theil: Instrumentalmusik.
III. Theil: a capella Chöre.
„Lebensregel“ . . . . . J. Dürrner.
„Herbst im Meere“ . . . . . W. Gericke.
„Es zog die Freude“ . . . . . Faißt.
„Die Heimath“ . . . . . Fischer.
„In der Ferne. . . . . . Fr. Silcher.
IV. Theil: Instrumentalmusik. V. Theil: a capella Chöre.
„Im Winter“ . . . . . Ed. Kremser.
„Die Spinnerin“ . . . . . Ed. Hermes.
„Waldesweise“ . . . . . Engelsberg.
„Verlassen bien i“ . . . . . Th. Koschat.
„Nachtzauber“ . . . . . W. Storch.
VI. Theil: Instrumentalmusik.

Eintrittsgeld 50 ₰. Anfang des Concerts 4½ Uhr Nachmittags.
Der Park wird elektrisch und bengalisch beleuchtet werden.
Die Gesellschaft „Weichsel“ wird für bequeme Beförderung des Publikums nach und von der Westerplatte Sorge tragen.
Außer den regelmäßigen Tourdampfern nach Zoppot (Abfahrt von Westerplatte um 2, 4¼, 7¼, von Zoppot um 3, 5, 8 Uhr) geht bei günstiger Witterung und ruhiger See noch ein Extradampfer um 9½ Uhr von der Westerplatte nach Zoppot und von dort um 10¼ Uhr zurück. (9793
Um zahlreichen Besuch im Interesse des guten Zwecks bittet
Das engere Comité für Ferienkolonien armer, kränklicher Kinder.
John Gibsone. G. Mix. Dr. Cosack. Dr. Dasse. Schellwien.

Feuersicherer patentirter Putz,
D. R.-P. 3788, 3789, 4598.
System Rabitz: Eisendrahtgeflecht mit feuerfester Mörtelumhüllung.
Von dem Erfinder dieses Putzes, dem Kgl. Hofmaurermeister, Herrn C. Rabitz in Berlin ist mir seit dem Jahre 1884 die Generalvertretung zur Ausführung aller nach diesem System zu fertigenden Arbeiten für Ost- und Westpreußen übertragen.
Seit dieser Zeit ist genannter Putz, nachdem dessen Feuersicherheit vielfach von den Königl. Polizeibehörden und von der Königlichen Prüfungsstation für Baumaterialien in Berlin geprüft und als vollständig feuersicher anerkannt worden, in sehr umfangreicher Weise bei königlichen, communalen und Privatgebäuden in Anwendung gebracht, hat auch namentlich in letzter Zeit zur Sicherstellung der Theater- und Circusgebäude gegen Feuersgefahr mehrfach Verwendung gefunden.
Der Rabitzputz findet Anwendung zur Herstellung von Scheidewänden, Isolirwänden, Decken in gerader und gewölbter Form, in allen vorkommenden Gewölbearten, bis zu den größesten Spannweiten, Dunst- und Ventilationsschloten, Ummantelung von Eisenconstructionen 2c.
Zur Ausführung vorstehend bezeichneter Rabitzputzarbeiten halte mich bestens empfohlen. (9375
Danzig, Juli 1890.
Herrm. Berndts,
Privatbaumeister.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Einrichtungen für ganze Städte, Fabriken, Lokale 2c. übernehmen (7855
Hodam & Ressler, Danzig,
Wilh. Netke, Civ.-Ing., Elbing.
} Vertreter von Gebr. Naglo in Berlin.

Saxlehner's Bitterwasser
Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten zeichnet sich Saxlehner's altbewährtes natürliches Hunyadi János Bitterwasser durch folgende Vorzüge aus:
Prompte, sichere, milde Wirkung.
Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. — Von den Verdauungsorganen auch bei fortgesetztem Gebrauche vorzüglich vertragen. — Milder, nicht unangenehmer Geschmack. — Geringe Dosis.
Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Man verlange in den Niederlagen stets
„Saxlehner's Bitterwasser.“

Große Auction
des Reischke'schen Concurswaarenlagers,
Holzmarkt Nr. 22.
Heute Donnerstag, 10 Uhr Vormittags, und Sonnabend werde ich im Auftrage meistbietend versteigern:
sämmtliche Delikatessen und Colonialwaaren, Weine und Liqueure, hochfeine Thees, feine Chocoladen und Conserven, sowie 1 hochelegantes Repositorium und sämmtliche Utensilien.
Auf die Conserven mache ganz besonders die Herren Restaurateure aufmerksam, da die Waare unter Garantie versteigert wird.
Der vereidigte Gerichts-Taxator und Auctionator
H. Zenke,
Am Spendhaus Nr. 3. (9797

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., v. 25 Ltr. an unt. Nachn. direct von J. Wallauer, Weinbergsbes., Kreuznach.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks
offerirt zu billigsten Preisen
A. Eycke,
Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (7810

Pferdestreu
aus reinem, gänzlich von Erde freien
Torfmoos,
in der diesjährigen Pferde-Ausstellung zu Berlin als bestes Produkt und Fabrikat prämiirt, welches vermöge seiner Elasticität u. schwammartigen Aufsaugungsfähigkeit nicht nur als die beste, weichste und billigste Pferdestreu, sondern auch als ausgezeichnetes Düngemittel sich bewährt hat, sowie
Torfmull
aus demselben guten Material — vorstäubiger Abfall, nicht Erde — als Desinfectionsmittel und zum Füllen von Wänden verwendbar, empfiehlt die Fabrik
Wittgirren,
vertreten durch
L. Soldat,
Königsberg i. Pr.,
Prinzessinstraße 3A, neben der neuen Schloßstraße. (9754

120—130 Liter Milch, 2 Mal täglich zu liefern, dauernd gesucht.
Offerten unter 9772 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Forsten
in günstiger Lage
mit sofort schlagbaren Nutzholzbeständen in jeder Größe zu kaufen gesucht.
Offerten unter 7893 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wohnhaus,
2-stöckig, an Bahnhofsstraße, mit großem Vorgarten, Hof und Stallungen, sowie
Dampfschneidemühle
mit Walzengatter, neuen Maschinen und großem Hof, allen Gebäuden und Platz und Einfahrt an der Bahnhofsstraße will ich, weil verzogen, auch getheilt, billig verkaufen. (9385
de Grain junior,
Baumaterialien-Handlung, Marienwerder Westpr.

Hotel-Verkauf
Wegen Todesfall des Besitzers ist das altrenommirte, erste hiesige
Victoria-Hotel
mit vollem Inventar zu verkaufen. Nähere Auskunft bei A. Junkuhn, Memel. (9265

Veränderung halber verkaufe mein im flottesten Betriebe befindliches
Dampfsägewerk,
mit auch ohne Holzlager, zu äußerst billigen Preisen (12—15000 M unter dem reellen Werthe) und günstiger Zahlungsbedingung. Sämmtliche vorhandenen Maschinen, als Dampf-, Nuth-, Spund-, Hobelmaschine, Vollbundwalzengatter, Kreissäge 2c. ziemlich neu und best funktionirend. 20000 qm Areal, Eisenbahn und schiffbarer Fluß im Orte. Nur directe Verbindungsofferten unter Nr. 7591 in der Exp. dieser Zeitg. erbeten.

Mühle.
Mein nachweislich rentables Windmühlen-Grundstück mit 50 culm. Morgen bestem Boden in Rehden, Kr. Graudenz, will ich wegen andauernder Krankheit günstig verkaufen. Näheres auch durch Grodzki, Danzig, Kneipab.
J. Grodzki, Rheden Westpr.

Ein kleines Schankgeschäft wird in der Stadt oder auf dem Lande zu pachten gesucht.
Gefällige Offerten unter 9799 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

40 Stück Faselschweine,
60—70 Pfd. schwer, hat zu verkaufen (9664
die Nickelswalder Meierei per Schiewenhorst.

Zwei Notenständer,
Zwei fichten polirte
Comtoirtische
mit Aufsatz zu verkaufen Weidengasse Nr. 41. (9629

Heiraths-Gesuch.
Ein junger, mit ca. 2700 M Gehalt angestellter Staatsbeamter, ev., Ende 30er, wünscht sich mit einem gebild., wirthschaftl. jungen Mädchen od. kinderlosen Wittwe mit Vermögen v. 30000 M zu verheirathen, eventl. Bekanntschaft in Zoppot zu machen. Offerten mit Photographie, Empfehlungen 2c., Angaben direkt erbeten unter Nr. 4423 an die Exped. des Geselligen Graudenz. Anonymes u. Agenten zwecklos. Discretion zugesichert.

Suche leistungsfähige
Lieferanten für Heringe
und bitte mit Preisofferten näher zu treten. (9732
J. Cohn, Prostken Ostpr.

Meine hiesige
Holzhandlung und Dampfsägerei,
mit 2 Vollgattern, Horizontalgatter und Kreissäge will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen.
F. Brüggemann, Celle.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen findet Stellung gegen monatliche Vergütung bei (9737
H. M. Herrmann.

Für meine Destillation u. Weinhandlung suche von sofort einen perfekten Comtoiristen.
Meldungen unter K. K. 16 an die Exp. d. Altpr. Ztg. i. Elbing.

Reeller Verdienst.
Agenten, vertrauenswürdige Personen jed. Standes u. allerorts werd. zum Verkauf v. Staatspapieren, gesetzl. geschützten Staatsprämien-Loosen geg. monatl. Theilzahlungen bei hoh. Provisionen gesucht. Dadurch täglich leicht M 10—20 zu verdienen; jedes Risiko ausgeschl. Adr. erb. an das „Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin S. W., Wilhelmstrasse 15. (9515

Für ein Fettwaaren-en-gros-Geschäft, welches auch viel mit Mühlen- und Gutsbesitzer arbeitet, wird von sogleich oder später ein tüchtiger
Reisender
für Ost- und Westpreußen gesucht. Bewerber, welche in dieser Branche diese Provinzen bereits mit Erfolg bereist haben, erhalten den Vorzug. Offerten mit Zeugniß-Abschriften 2c. sub P. 2364 beförd. die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. (9753

Eine in allen in ihr Fach schlagenden Zweigen erfahrene
Wirthschafterin
in gesetzten Jahren, welche die feine Küche nebst Backen versteht, findet zum 1. Octbr. 1890 bei e. Gehalt von 240 M und einer kleinen Tantième Stellung auf (9750
Dominium Paleschken per Nikolaiken Westpr.

Eine recht geübte tüchtige erste christliche **Putzarbeiterin** findet per 15. August oder 1. Septbr. dauernde Stellung bei (9523
F. Wakarecy,
Bromberg, Friedrichstraße 52.

Suche zum ersten September cr. eine
Putzarbeiterin,
die ganz selbstständig arbeitet. Zeugnisse erbeten. (9747
Richard Roß, Liebstadt Ostpr.

Für die äußere Stelle in meinem **Colonialwaaren-u. Spirituosen-Geschäft** suche ich zum 1. Septbr., auch früher, einen durchaus tüchtigen, kräftigen, in der Branche bewanderten, älteren
Commis,
bei 600 M Gehalt.
Persönliche Vorstellung ist erwünscht. (9749
Hermann Loewens,
Marienburg.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau,** Dresden, Maxstr. 6. (9039

Eine Nähterin bittet 1 oder 2 Tage in d. Woche weg. Versetz. ihrer Herrsch. um anderw. Beschäft. Zu erfr. Nonnenhof 13 unten.

Eine alleinstehende Wittwe, Mitte 30er, mit Land- und Stadtwirthschaft vertraut, sucht passende Stellung. Gefl. Offerten bitte einzureichen unter A. 100 postlagernd Braunsberg Ostpr.

Ein Administrator
sucht ein Gut von einer Gesellschaft für Hypothek zu übernehmen oder größere Vertrauensstellung anzutreten. Derselbe ist nachweislich tüchtig und erfahren, unverheirathet und in der Mitte der 30er Jahre.
Adressen unter Nr. 9671 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein geübt. Schreiber,
der in Comtoirs, Bureaux und Versicherungen gearbeitet, sucht Beschäftigung. Ansprüche 15 bis 20 M.
Adressen unter Nr. 9706 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein in bester Lage am Markt belegener
großer Laden,
zu jedem Geschäft passend, gegenüber der Kirche, mit 2 großen Schaufenstern, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
J. Eichler,
Neustadt Wpr.

Langgarten 28
ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern u. Küche, Badezimmer und Waschküche für 1200 M zu verm. Auf Wunsch auch Pferdestall u. Wagenremise. Näheres daselbst bei A. Bluhm.

Ein Laden in Wehlau, Ostpr., beste Lage, mit 2 Schaufenst., w. Weißwaaren- u. Galanteriegeschäft mit Erfolg betrieben wird, ist vom 1. Oktbr. zu verm. Adr. u. B. 400 Zoppot postl. erb.

4. Damm 5 ist die 2. Saaletage, bestehend aus 5 Zimmern, hell. Küche, Entree, Boden u. Keller zum 1. Okt. zu vermieth. Näheres daselbst 1 Treppe. (9778

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.